



verendet sind, in den Unterleib eingepfist wird. Uns wurde außerdem noch Blut eingepfist. Den Kaninchen wird Wuthgift direct ins Hirn eingeführt. Nach einer Reihe von Tagen verenden sie an der sogenannten stillen Wuth. In diesem Zustande liegen sie ruhig da, nur reichlicher Geifer rinnt aus ihrem Munde. Den verendeten Thieren wird das Rückenmark ausgelöst und dieses in besonderen Gläsern aufbewahrt. Dreizehn Tage lang wird es aufgehoben und bildet dann den schwächsten Giftstoff, mit dessen Einimpfung gewöhnlich begonnen wird. Man geht im Verlaufe zu immer stärkerem über, bis zum eintägigen, ja bis zum gleich nach dem Auslösen verwendeten Rückenmarkes. Der Stoff wird für jede Impfung frisch bereitet. Der Uebergang vom leichteren zum stärkeren Stoffe, die Quantität des einzupfistenden Stoffes wird von Prof. Babes für jeden einzelnen Kranken und für jede Impfung besonders festgestellt.

Das Rückenmark wird in Gläsern fein zerrieben, in Kalbfleischbouillon aufgelöst und in die feinen Spritzen von 2—5 Gram Inhalt gefüllt. Auch die Zahl der Injectionen ist verschieden. Wir hatten manchen Tag 4 Injectionen zu je zwei Injectionen. In den 35 Tagen meiner ersten Heilperiode in Bukarest bekam ich gegen 200 Injectionen. Für die Aerzte ist das Arbeiten mit diesem Materiale nicht gefährlich. Schon das Einathmen des Giftes ist gefährlich, aber wirkliche Gefahr tritt ein, wenn, was einem Arzte bei mir einmal geschah, eine Spritze bricht. Dringt ihm der Giftstoff in die Augen oder in eine offene Wunde, so ist die höchste Gefahr der Wuthvergiftung vorhanden. Deshalb sind auch alle im Institute beschäftigten Aerzte und Diener geimpft.

Von solchen Dienern, aber auch von Hunden, die auf gleiche Weise geimpft sind, wurde das Blut entnommen, das neben dem Kaninchenrückenmark uns injicirt wurde. Dadurch sollte das Blut des Leidenden widerstandsfähiger gegen das eingedrungenen Gift und so gewissermaßen zum schlechten Leiter desselben werden. Dem Hunde, der geimpft worden war, wurde dreimal Wuthgift in das Hirn eingeführt, ohne daß ein einziges Mal Spuren von Wuthkrankungen sich zeigten.

Die Injectionen sind schmerzlos, ja geradezu angenehm sind die Injectionen mit warmen Blut; doch fehlten Folgeerscheinungen nicht, wie Fieber, Appetit- und Schlaflosigkeit. Es sind das wohl Wirkungen der notwendigen Assimilierung. Ich selbst hatte drei Tage schwer darunter zu leiden, man sah in meinem Zustande sogar schon den Beginn der eigentlichen Krankheit, umso mehr, als zu derselben Zeit ein ebenfalls geimpftes Judenmädchen aus Sadagora in Bukarest an der Wuth starb. Gottlob ging dieser böse Zustand mit seinen unerträglichen Träumen und Gedanken vorüber, das heißt: ich enttrafte mich demselben, indem ich gegen den Willen der Aerzte das Bett verließ und zur Bewunderung des Professors Babes zur Zuspina, die während der Zeit in meinem Zimmer vorgenommen worden war, mich im Institute wieder einstellte. Es lag eine energische Bejahung des Willens zum Leben in diesem Schritte, und mit ihm kehrte der alte Lebens- und Frohmuth wieder. Es dauerte zwar noch lange, bis wir aus dem Munde der Aerzte das Wörtchen Hoffnung hörten, und noch länger, bis man das erlösende Wort sprach, das uns aus der Heilanstalt entließ. Ich habe rührende Scenen des Heimwehs und der Lebenslehnung an meinen Leidensgefährten erlebt.

Ich selbst kehrte, einem Rufe des Professors Babes folgend, vier Wochen nach meiner Abreise aus Bukarest ein zweites Mal dahin zurück, um mich einer neuerlichen Be-

handlung zu unterziehen. Während meiner Anwesenheit in Czernowitz starb, am 69. Tage nach dem Bisse, die dort zurückgebliebene, kurz vorher aus dem Spital entlassene Frau. Da dies der erste Fall war, der eine längere als bisher angenommene Incubationsdauer bei Wuthbissen ergab, so war eine Wiederholung der Cur nothwendig.

Heute noch schwankt in Fachkreisen das Urtheil über die Pasteur'sche Methode bei von wüthenden Thieren Gebissenen. Mir als Laien steht es nicht zu, hier entscheidend einzutreten. Aber gerade unser Fall ist geeignet, einiges Licht über die Sache zu verbreiten. Von den mehr als zwanzig nach Bukarest gekommenen Verwundeten starben drei an der Wuth. Ein Mädchen, das mit dem zweiten Transporte ankam, zeigte gleich im Anfange die Symptome der ausbrechenden Krankheit, sie hatte sich zu spät der Cur unterzogen. Die zwei andern Opfer waren nach Angabe des Primarius Dr. Zoloziecki in Czernowitz ungenügend gebrannt worden. Sie hatten sich zu spät am festgesetzten Tage im Spital eingefunden, und es war keine Zeit zur genügenden Ausbrennung ihrer Wunden, da sie sonst den Bahnzug nach Bukarest veräumt hätten. Von den Gebissenen war nur eine Frau, wie oben erwähnt, in Czernowitz zurückgeblieben und die starb an Wuth.

Das Resultat der Behandlung in Bukarest war daher ein glänzendes, bis jetzt bei Wuthbissen unterreichtes. Der Fall selbst gab Professor Babes Gelegenheit zu einer Verbesserung der Methode, über welche er in den Jahrbüchern seines Institutes zu berichten gedenkt. Es scheint, daß das sorgfältige Ausbrennen der Wunden die Pasteur'sche Behandlung wesentlich unterstützt.

Von den Bissen wüthender Thiere sind die der Wölfe am gefährlichsten, da die meist kurze Incubationsfrist einen Ausbruch der Krankheit während der Cur befürchten läßt. Auch nach den gebissenen Körpertheilen ist die Gefährlichkeit der Bisse verschieden. Am gefährlichsten sind Gesichtswunden.

Bei Verwundung durch wuthfranke oder nur wuthverdächtige Thiere ist ein sorgfältiges Ausbrennen der Wunde das Erste und Nothwendigste. Je früher dieses geschieht, desto besser, jede Verzögerung vergrößert die Gefahr. Das Zweite ist, daß der Verwundete alsbald ein Pasteur'sches Institut aufsuche; er gehe dahin mit der vollen Beruhigung Heilung zu finden. In Rumänien ist diese Behandlung gerade populär, nie fehlt es an Patienten. Die Behörden sind verpflichtet, die Verwundeten alsbald dem Institute des Professors Babes zu übergeben. Als besonders günstig tritt in Rumänien der Umstand hinzu, daß, wie in allen Hospitälern, so auch im Institute des Professor Babes die Behandlung eine völlig unentgeltliche ist, und zwar nicht bloß für Landesangehörige, sondern auch für Fremde.

Beim Verkehre mit wuthkranken Menschen ist nichts zu befürchten; es ist noch kein Fall bekannt, daß die Krankheit von Menschen auf Menschen übertragen wurde. Ueberhaupt bestreife man sich solchen Kranken gegenüber aller Rücksichtnahme und lasse sie die Gefährlichkeit ihres Zustandes nie erkennen. Es gibt keine bessere Unterstützung der Cur als Muth und Vertrauen, und diese können die Leidenden jetzt leicht fassen, seit sie durch die Pasteur'sche Cur nicht mehr wie früher hoffnungs- und thatenlos ihrem dunklen Gesichte entgegen zu sehen brauchen.

Prof. Dr. Josef Strobl.  
Wiener landw. Zeitung.

**Aus Waidhofen und Umgebung.**

**\*\* Erzherzog Heinrich und Gemalin f.** Leopoldine Freifrau von Waideck, die Gemalin des Erzherzogs Heinrich und Schwester der Frau des f. z. hier weilenden Herrn Steueramtscontrollors P. Grabner, jetzigen k. k. Steueroberinspectors in Wien, ist am 29. November nachmittags um 5 Uhr gestorben. — Erzherzog Heinrich ist am 30. November früh um halb 9 Uhr gestorben. Beide hohe Verbliebenen waren fast gleichzeitig an Lungentzündung erkrankt und wohnten in Wien im Hotel Sacher.

**\*\* Casinoverein.** Der vom Ausschuss veranstaltete erste Productionsabend vereinigte letzten Sonntag einen großen Theil der Mitglieder in den Vereinslokalitäten, welche den vorzüglichen Leistungen des neuen Hausorchesters des Gesangvereins, den Gesangsvorträgen der Frau Marie Dworzak und des Herrn Prof. Ferdinand Ruff, sowie den humoristischen Vorträgen des rührigen Vorstandes, Herrn Direktors L. Prajch den lebhaftesten Beifall spendeten. Wie verlautet, wird bereits Sonntag, den 15. d. M. den Mitgliedern wieder etwas geboten werden, nämlich ein Cyclus von „Lebenden Bildern“. Nach der bisherigen lebhaften Theilnahme der Mitglieder verspricht die heurige Saison eine recht amüsante zu werden.

**\*\* Männergesangverein.** Am 8. December (Feiertag) begehrt der Verein wie alljährlich seine Gründungsfeier, die heuer als gefelliger Liedertafel-Abend mit Chor- und Einzelvorträgen für die ausübenden und unterstützenden Mitglieder und deren Familien in Jnfürs Saalräumlichkeiten abgehalten wird. Donnerstag, den 10. December findet die satzungsmäßige Generalversammlung mit der üblichen Tagesordnung statt.

**\*\* Eislaufverein.** Mittwoch, den 2. December d. J. fand die neuerliche Hauptversammlung des Eislaufvereines statt, in welcher gewählt wurden die Herren: E. Kosko als Vorstand, D. Rujchal, als Vorstandstellvertreter, G. Zeitlinger, F. Bauer und Dr. A. Kriegl als Ausschüsse, Dr. M. Wunderer, R. Frieß jun. und A. Zeitlinger als Rechnungsrevisoren gewählt. Im Berichte Vereinsleitung wurde der löbl. Sparkasse, dem löbl. freiherrl. v. Rothschildschen Forstamte und den Herrn F. Leithe, E. Kiemann und F. Schröckensuchs, für Spenden und Zuwendungen den Dank des Vereines ausgesprochen und von den Versammelten durch Erheben von den Sitzen zum Ausdruck gebracht.

**\*\* Kath. Gesellenverein.** Am Sonntag, den 6. December ist abermals im kath. Gesellenverein in Waidhofen eine Theatervorstellung, u. zw. kommen zwei hübsche Lustspiele zur Aufführung. 1. Bürgerfenn, Festspiel in 2 Aufzügen nebst einem Nachspiel von A. Lang und 2. Die Rekrutierung im Krähwinkel von Theodor Flamm. — Der Anfang ist präzis um 1/8 Uhr abends.

**\*\* Feuerwehrrath.** Samstag, den 9. Jänner 1892 wird in den Lokalitäten des Hotels Jnfür ein Feuerwehrrath veranstaltet und dürfte sowie der legtedaselbst veranstaltete einen sehr guten Besuch zu erwarten haben und hoffen wir auch, daß sich aus allen Kreisen unserer Stadt Theilnehmer finden werden, um das Motto: „Einer für Alle, Alle für Einen“ zu richtigem Ausdruck zu bringen.

**\*\* Evangelischer Gottesdienst.** Am 2. Adventsonntage, den 6. December d. J. findet im hiesigen Rathhaussaale Gottesdienst, verbunden mit der Feier des heil. Abendmahles, statt. Beginn des Gottesdienstes 9 Uhr vormittags.

**\*\* Steyrthalbahn.** Eröffnung der Strecke Bergern-Bad Hall. Am 2. December 1891 wurde die Strecke Bergern-Bad Hall mit den Stationen Bergern, Sierninghofen, Sierning, Waldneukirchen-Abzwang, und Bad Hall und den Haltestellen Oberwallern, Steinersdorf, St. Blasien und Kammerhub dem öffentlichen Verkehre übergeben. Die Station Bergern ist lediglich für den Personen- und Gepäckverkehr, die übrigen Stationen sind für den Gesamtverkehr eingerichtet; die Haltestellen dienen für den Personen- und Gepäckverkehr.

**\*\* Schonzeit des Wildes und der Fische.** Im Monate December sind folgende Wildarten zu schonen: Auer- und Birkhenne, Gemsgais und -Ritz, Rehgois. An Wassertieren sind zu schonen: Rutte vom 16. an, Krebsmännchen und -Weibchen den ganzen Monat, Forelle bis zum 16.

**\*\* Viehmarkt.** Der heuer im October wegen der Maul- und Klauenseuche entfallene Viehmarkt findet nun nach Erlöschen derselben mit Bewilligung der hohen k. k. Statthalterei ausnahmsweise Dienstag, den 15. December statt.

**\*\* Ausweis der Verstorbenen im Monate November 1891.** Olyp Gregor, Vederergehilfe aus Seizdorf in Steiermark, W.-B. Nr. 4, 48 Jahre alt, Lungenlähmung, 5. November 1891. Pug Marie, Fabrikarbeiterskind 1. Rinnrotte Nr. 23, 4 Jahre alt, Blutarthrit 5. November. Birklbauer Johann, verh. Senfenschmid, Stadt Nr. 141, 49 Jahre alt, Carcinom der Schilddrüse, 5. November. Steigenberger Josefa, verwitw. Tagelöhnerin, B.-R. Nr. 65, 76 Jahre alt, Schlagfluß, 6. November. Stofinger Rosina, Bauerskind, 2. Wirthsrotte Nr. 16, 9 Wochen alt, Magen- und Darmcatarrh, 7. November. Bisthum Josef, verwitw. Hausbesitzer, Stadt Nr. 9, 87 Jahre alt, Carcinoma, 9. November. Pilwatsch Josef, lediger Senfenschmid, W.-B. Nr. 78, 76 Jahre alt, Sticfluß, 15. November. Schramböck N., Striegelschmiedemeisterskind, B.-R. Nr. 51, — Lebensschwäche, 17. November. Wieser Maria, Tagelöhnerskind, Stadt Nr. 147, 2 Jahre alt,

vor die spitzige Schnauze geben. Nun aber geht's an, denn der Dicke kommt ins Weiche, und die Stiefeln sinken bis über die Knöchel in den matschigen Grund.

„Aufgeschaut!“ schrei ich, „Rechts umkehrt! S' wird immer nasser!“ Aber wer nicht hört, ist der Dicke in seiner Berserfermuth. Schon rinnt ihm die schwarze Sauce oben bei den Stiefeln hinein, aber jetzt glaubt er, er hat den Fuchs, er macht noch ein Stück drei, vier Schritte, holt mit dem Gewehre aus und, plumps! liegt er nach aller Länge oder besser gesagt nach aller Dicke in dem schwarzen Boden, daß ihm das Wasser über den Kopf zusammenspreizt.

Der rothaarige Schuft, der ihn aber in die Patzche gelockt hatte, machte einen lustigen Seitensprung und wechselte so wohlgenut auf den Acker zurück, als ob er kein Wasserlein getrübt hätte. Ich sag' schon, daß ich es arg hatte auf den Roten, aber verzeih' mir's dieser und jener, der Satanas hatte seine Sache so pffiffig angestellt, daß ich ihm in diesem Augenblicke nicht gram sein konnte und höllensmäßig lachen mußte, denn der Dicke quirlte herum in dem Gebräu wie ein gestrandeter Wallfisch und arbeitete sich in seiner Verzweiflung immer tiefer hinein anstatt heraus. Er wollte schreien und konnte nicht, denn er war auf sein dickes Gesicht gefallen und hatte einen tüchtigen Mund voll weggekriegt, und sprudelte, als hätte er Chokolade zwischen den Zähnen.

Und h'intütsch, wie ich einmal war, ließ ich ihn etwas zappeln, denn gesehen konnte ihm weiter nichts, und dann ging ich so nah als möglich zu ihm. Wär aber bald selbst vor Lachen in den Moor getraumpelt, denn wie ich ihn rief und er mich mit dem schwarzen Gesicht und den glöhen Augen ansierte, wär' ich bei einem Haar aus dem Aequiliber gekommen.

„Rücken Sie mir den Lauf Ihrer Blinte her“, rief ich, und halten Sie sich an dem Kolben!“

Er gehorchte auf eine Maschine, und ich zog an. Ich hab' doch ein ziemlich Stück Kraft in den Füßen, aber anfangs war es schier, als ob er mich hinab ziehen wollte.

Endlich ging es aber doch, und er kam Zoll und Zoll weiter herauf. Es war eine langsame, dicke, zähe Auferstehung aus dem Moor, und die beste Alizarintinte hätt' sein graues Jagdflößchen nicht schöner schwarz färben können. Im Waidtsack war wenigstens ein Centner Schlamm, und nicht viel weniger in den beiden Stiefeln!

Nun denken Sie sich aber erst das Nachhausegehen mit dem Dicken! Die Bauern, die eben mit ihren Pflügen nach dem Dorf fuhren, staunten uns an und wußten nicht, sei es ein Moth oder gar der Teufel, der neben ihrem Forstmeister hergehe und bei jedem Tritt Spuren zurückließ wie ein Nilpferd. Zu Hause hätten Sie aber erst die Dirnen sehen sollen; dieses Lachen, dieses Gekicher, und wie sich der Dicke beim Brunnen abwusch und auszog und endlich bloß in den Unterleidern darstund, die überall wie mit schwarzen Masern gefleckt und marmorirt waren, und wie er in meinem alten Schlafrock umherpaziert, der hinten auseinander riß, als er ihm vorne mit Gewalt zusammen nehmen wollte, es war wirklich das Höchste, was je auf einem Forsthofe gesehen wurde!

Und das alles hatte der verwetterte Rote angezettelt. Der Dicke hatte bisher nur in Treibjagden geschossen und war nie allein auf einen Fuchsen angekommen. Als nun der Rote, wahrscheinlich indem er mir auswich, aus dem Mais kam, erwachte die Furie des Ehrgeizes in dem Dicken, er wollte ein Heldentück verüben und kam, weil er das Terrain und die Halunkeereien des Roten nicht kannte, in die riesige Patzche.

Er wird doch nie wieder auf Ihren Forsthof gekommen sein?

„Glauben Sie? — Nicht acht Tage hat's gedauert, so war er schon wieder da, und ganz neu equipirt. Was ein echter Sonntagsschütz ist, der läßt sich nicht abtreiben, wenn er nur halbwegs mit dem Leben davon kommt; das muß Unsereiner wissen, der seit zwanzig Jahren Forstmeister ist.“

Keuchhusten, 18. November. Steindl Ernest, Doktorsohn, Stadt Nr. 4-5, 4 1/2 Monat alt, Bronchitis, 18. November. Kaiser Katharina, Professorsgattin, W.-L. Nr. 117, 59 Jahre alt, Herzbeutel-Entzündung, 18. November. Schramböck Simon, Stringelschmiedmeister, W.-L. Nr. 51, 42 Jahre alt, Magengeschwüre, 18. November. Grünzweig Karl, lediges Kind der Maria G., W.-L. Nr. 48, 3 Tage alt, Lebensschwäche, 24. November. Puhgruber Carl, Zimmermeister u. Hausbesitzer, W.-L. Nr. 116, 49 Jahre alt, Lungentuberkulose, 24. November. Hartmann Johann, Schlosser, W.-L. Nr. 87, 36 Jahre alt, Lungentuberkulose, 26. November.

Eigenberichte.

Weyer, am 3. 12. 1891. Montag, den 30. Nov. fand im Gasthause des Carl Grammer die Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr in Weyer statt. Vom Hauptmann Herr Max Obermayer wurde zunächst der Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr vorgelesen, worauf die Wahl der Chargen vorgenommen wurde. Diefelbe ergab folgendes Resultat: Max Obermayer, Hauptmann; Hans Blaschko, Hauptmann Stellvertreter und Zeugwart; Gustav Moiz, Adjutant; Julius Mammel, Sekretär. Engelbert Wugl, Löschmeister der Steigermannschaft; und Leopold Harter dessen Stellvertreter; Josef Grünwald, Löschmeister der Spritzenmannschaft; August Fichtl, erster Rottenführer und Leopold Lumpelcker zweiter Rottenführer der Spritzenabtheilung; Hermann Schmidberger, Löschmeister der Schlauchabtheilung und Otto Elz und Dominik Thalner, Rottenführer dieser Abtheilung; Herrmann Schönthaler, Löschmeister der Schutzmannschaft. Griefler dessen Stellvertreter. Weiters kamen zur Besprechung diverse Neuanschaffungen. Gleichzeitig wurde beschlossen, Sonntag, den 10. Jänner 1892 einen Feuerwehrball bei Carl Grammer abzuhalten und wurde das Arrangement desselben einem Comité zugewiesen. Die recht gut besuchte Versammlung beehrte der Kommunal-Vorstand Herr Josef Bachbauer mit seiner Gegenwart und muß an dieser Stelle anerkennend hervorgehoben werden, daß derselbe dem Institute stets die wärmsten Sympathien entgegenbringt.

Hollenstein, am 4. December 1891. (Feuer. — Ver m ä h l u n g. Zum dritten Male während eines Vierteljahres brach in St. Georgen am Reith am Sonntag, den 8. November im Gasthause des Herrn Teufel ein Rauchfangfeuer aus, wo eben dortselbst der Martinikirchtag abgehalten wurde; die Gefahr war um so größer, als gerade vor diesem Gasthause, nahe der Kirche und Schule, welche drei Gebäude allein auf der Bergeshöhe stehen, stets die meisten Marktstuden aufgestellt sind.

Zum Glück erfolgte dieser Feuerausbruch gleich nach dem Gottesdienste, so daß die Kirchenbesucher noch im Orte anwesend waren und somit schnelle Hilfe am Platze war. Durch Gottes besonderen Schutz und rasches Eingreifen der Leute wurde der Brand bald unterdrückt und diese Gefahr für die 3 Gebäude und die Marktkler abgewendet.

Am 25. November fand in Freiburg im Breisgau, Großherzogthum Baden, die Vermählung statt der durchlauchtigen Prinzessin Catharina zu Hohenlohe, der Tochter weil. Sr. Durchlaucht Carl Egon Prinzen zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst und der durchl. Frau Theresia, Prinzessin zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, geb. Gräfin Meraviglia-Trivelli, Sternkreuzordensdame und Gutsbesitzerin in Hollenstein a. d. Ybbs mit dem hochgeborenen Herrn August Friedrich, Freih. v. Gise, k. bayr. Kämmerer und Oberhofmeister a. D., Ehrenritter des souveränen Malteserordens etc. etc., Herr auf Teublitz, Lugmannsdorf und Allersburg in der bayrischen Oberpfalz; Gäste waren 48, darunter auch der Onkel der hohen Braut Prinz Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, k. u. k. Oberhofmeister am kaiserlichen Hofe in Wien.

Verschiedenes.

Samstag, d. 5. December ist die hundertste Wiederkehr des Sterbetages des großen Tonherrs Wolfgang Amadeus Mozart, des gottbegnadeten Schöpfers so vieler herrlicher und unvergänglicher Tonwerke aus allen musikalischen Gebieten, vor allem der Opern Don Juan, die Zauberflöte und die Hochzeit des Figaro, die uns immer und immer wieder so sehr entzücken. Arm starb der große Meister in Wien am 5. December nachts 1 Uhr. Am 6. December fand das Leichenbegängnis statt. Wenige Menschen gaben ihm das letzte Gebiete, und auch diese Wenigen kehrten infolge des schlechten Wetters bald um. Die Leiche wurde ohne Zeugen in einem Schachtgrabe beigesetzt, und so kam es, daß die Grabstätte eines Mozart wenige Monate nach seinem Tode nicht mehr aufgefunden werden konnte.

Weihnachts-Obstaustellung. Für diese vom n.-ö. Landes-Obstbau-Verein in dem Gebäude der k. k. Gartenbau-Gesellschaft in der Woche vor Weihnachten stattfindende Ausstellung sind bereits zahlreiche Anmeldungen eingelangt, welche eine reichhaltige Besichtigung der Ausstellung mit feinem ausserlesenen Tafelobste, wie auch mit guten Marktobstsorten insbesondere aus Tirol und Steiermark, dann aus Niederösterreich und Ungarn sichern. Auch seine Obstconserven, dann Obst-Dessert und Schaumweine bester Qualität sind angemeldet. — Mit der Weihnachts-Obstaustellung bietet der n.-ö. Landesobstbau-Verein sowohl den Obstproduzenten als Obsthändlern Gelegenheit, die edlen Früchte der diesjährigen gesegneten Obsternte zur Schau und zum Kaufe vorzulegen. Das P. T. Publikum ist eingeladen die Obstaustellung zu besuchen, zu besichtigen, zu

wählen und den Weihnachtsbedarf an frischem Obst daselbst zu erwerben.

Ein lebendiges Kind als Aktenbeilage, das wird wohl noch nicht dagewesen sein, bis diese scheinbare Unmöglichkeit vor einigen Tagen in Szegedin zur Möglichkeit wurde. Ein dortiger Bürger richtete an die Behörde das Gesuch, den Minister zu ersuchen, daß er seinen, des Bürgers, „unter :/; beigeschlossenen nichtsnutzigen Jungen in die Korrekptionsanstalt aufnehme“. Der Junge war dem Gesuche thatsächlich beigelegt, da er das Schreiben selber auf's Stadthaus brachte, wo man aber die Beilage nach Hause schickte.

Auf eine eigentümliche Art bestimmt der Chinese, der keine Uhr besitzt, die Zeit. Davon erzählt der französische Reisende Le Huc — so lesen wir in der „Deutschen Romanztg.“ — Folgendes aus seinen Erinnerungen: Cines Tages, als wir unsere zum Christenthum bekehrten Chinesen gerade besuchen wollten, begegneten wir unterwegs einem Jungen, der einen Ochsen hütete. Wir fragten ihn im Vorbeigehen, ob es schon 12 Uhr sei. — Der Junge guckte nach der Sonne, aber sie steckte hinter dicken Wolken, so daß er diese Uhr nicht um Rath fragen konnte. — Der Himmel ist so voll Wolken, sagte er, aber wartet einen Augenblick.

Er lief in den benachbarten Bauernhof hinein und kam in einer Minute mit einer Kage auf dem Arm zurück. — Seht, sagt er, es ist nicht 12 Uhr. — Dabei zeigte er uns die Augen der Kage, indem er deren Lidder aufwärts schob. Wir sahen den Jungen erstaunt an, aber seine Miene war völlig ernsthaft, und die Kage, obgleich ihr die Operation unangenehm schien, war doch offenbar daran gewöhnt und benahm sich sehr verständig, als wäre es ihr eigentliches Geschäft, Uhr zu sein. Wir sagten: „Sehr gut, mein Junge — besten Dank, und schämten uns, von dem Jungen uns belehren zu lassen. Als wir aber unsere Freunde fanden, war es unser Erstes, nach jenem Ragenorakel uns zu erundigen. Sie wunderten sich sehr über unsere Unwissenheit und sammelten bald ein paar Duzend Ragen aus der ganzen Nachbarschaft, um uns zu zeigen, daß die Uhren in ihren Augen alle richtig gingen. — Die Pupillen der Ragenaugen werden nämlich bis Mittag 12 Uhr immer kleiner und erreichen dann ihre engste Zusammenziehung in Form einer feinen Linie, die wie ein Haar senkrecht über das Auge gezogen ist. Dann dehnen sie sich wieder allmählig aus, bis sie Nachts 12 Uhr die Form einer großen Kugel erreichen. Man versicherte uns, daß jedes Kind bald eine große Fertigkeit und Genauigkeit in der Angabe der Zeit aus den Ragenaugen erreiche. Wir überzeugten uns sehr bald, daß diese Uhren sehr richtig gehen und genau übereinstimmen.

Vom Büchertisch.

Die Urgeschichte des Menschen nach dem neuesten Stande der Wissenschaft. Von Dr. Moriz Hörner. Mit 323 Abbildungen im Texte und 22 ganzseitigen Illustrationen. A. Hartleben's Verlag, Wien. Vollständig in 20 Lieferungen à 30 Kr. In elegantem Originalband 7 fl. 50 Kr.

Soeben gehen uns die Schlussthete dieses interessanten Werkes zu welches in streng abgewogener und dennoch ausführlicher Darstellung Alles gehalten hat, was es im Prospective verspricht. Mit Recht knüpfte sich an den Namen des durch seine Fachstudien vielfach bekannten Autors die Erwartung, daß er seinen Lesern bis zum Ende des Buches, d. h. bis zum Anschluß an die geschriebene Geschichte der Menschheit, ein treuer Führer sein werde. Er hat mit äußerster Umsicht alle möglichen Interessen jener zahlreichen Freunde der Wissenschaft wahrgenommen, welche an der Urgeschichte unseres Geschlechtes Anteil nehmen oder sich selbstständig mit einzelnen Fragen derselben beschäftigen. Niemand wird unbefriedigt in dem Buche nach jenem Abschnitte suchen, in dem er speziell Aufklärung über Einzelnes sucht. Ueberall sind lichtvolle Verbindungen und Zusammenhänge nachgewiesen, deren Erkenntniß erst das Studium einer Wissenschaft zu einem hohen und reinen Genuß gestaltet.

Die Urgeschichte des Menschen hat hier eine Behandlung gefunden, wie sie überhaupt erst in unseren Tagen möglich war, und welche, wie wir zuversichtlich hoffen, zugleich als ein Markstein auf dem Wege ihrer Entwicklung angesehen werden wird.

Eingesendet.

Die ersten Kennzeichen der Lungen-Schwindsucht.

Keine Krankheit schleicht sich in so heimtückischer Weise in die Constitution, wie die Lungen-Schwindsucht. Unter dem Deckmantel der Gut-artigkeit ergreift dieselbe ihre Opfer und bevor der Kranke die Gefahr erkennt, hat der Zerstörungsprozess bereits eine lebensgefährliche Ausdehnung erreicht. Allgemeine körperliche Schwäche und Abmagerung, krankhafte Gesichtsfarbe, Brust- und Seitenstiche, Fieber, Disposition zu Schnupfen, Husten und Catarrh, Kurzatmigkeit, belegte Stimme. Reiz zum Nüchtern und Spucken bilden die ersten warnenden Vorläufer der Krankheit. Werden dieselben vernachlässigt, dann endet der Zustand in anhaltendem Fieber mit Blutauswurf, Blutsturz, starken Nachtschweissen, hektischen Fieber und totaler Abmagerung und Entkräftigung des Patienten. Wer den Keim der schrecklichen Krankheit in sich fühlt, der zögere keinen Augenblick, sondern verlange kostenfrei Dr. C. Gas. Thomas' Naturheil-methode, welche sich bei allen heilbaren Stadien der Lungen-Schwindsucht Emphysem und Asthma von schnellem und sicherem Erfolge erwiesen hat. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch Hermann Dege's Verlagsbuchhandlung zu Leipzig.

Zurückgesetzte Seidenstoffe mit 25%—33 1/3% und 50% Rabatt auf die Original-Preise von meter- und roben weiße porto- und zollfrei das Fabrics-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with columns: Antlich erhoben, Waadhofen a. d. Ybbs (1. December), Steyr (1. December), St. Pölten (3. December). Rows: Weizen Mittelpreis, Korn, Gerste, Hafer.

Victualienpreise

Table with columns: Waadhofen (1. December), Steyr (1. December). Rows: Spanferkel, Geseh. Schweine, Extramehl, Rindmehl, Semmelmehl, Pohnmehl, Gries, schöner, Hausgries, Graupen, mittlere, Erbsen, Pinjen, Bohnen, Hirse, Kartoffel, Eier, Hühner, Lauben, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch gezeichnet, Schöpjenfleisch, Schweinehälften, Rindhälften, Butter, Milch, Obere, kuhwarme abgenommene, Brennholz, hart ungeschw., weiches.

Geschäftsanempfehlung.

Die ergebenst Gefertigte beehrt sich einem P. T. Publikum von Waadhofen a. d. Ybbs und Umgebung anzuzeigen, daß sie das bisher von ihrem Gatten Karl Puhgruber betriebene

Zimmermeistergewerbe

über dessen erfolgtes Ableben weiterführen wird. Diefelbe bittet alle P. T. Kunden das ihrem Gatten geschenkte Vertrauen auch auf sie übertragen zu wollen und sie mit den geehrten Aufträgen zu beehren.

Hochachtungsvoll

Karl Puhgruber's Ww.

Waadhofen a. d. Ybbs, im Dezember 1891.

# Für Weihnachten!

## Christbaum-Bäckerei

in schönster und grösster Auswahl per Stück von einem Kreuzer aufwärts.

## Christbaumkerz

aus reinem Wachse, nicht tropfend, sehr langsam und schön brennend, in verschied. Farben und Grössen zu 1, 2, 3, 4, 5 kr. und höher bei

Peopold Frieß, Waidhofen, unt. Stadt. Alle Bestellungen werden prompt geliefert.

## Neuheit!

Empfehlenswert für Hausfrauen, Wirte und Oekonomen!

## Patent-Holzstoff-Geschirr

aus der Hirschwanger Holzstoffwarenfabrik, als Wasserschaffe, Hôtelkübel

mit und ohne Deckel; ferner Feuereimer und Gartenkübel etc. Vorräthig in Naturfarbe und fein lackirt.

Diese patentirten Holzstoffgefäße bieten dadurch besonderen Vortheil, daß sie beinahe unzerbrechlich, daher dauerhafter und bedeutend billiger als Zinn- oder Emailgeschirr sind. Außerdem sind diese Holzstoffgefäße sehr gering an Gewicht und in sehr gefälligen Formen ausgeführt. Alleinverkauf für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung bei

Wilhelm Stenmer, Eisenhandlung, Waidhofen a. d. Ybbs, untere Stadt. 500 10-5

## Weihnachtsbäckerei!

Gefertigter empfiehlt dem P. T. Publikum seinen allgemein beliebten **Zwieback**, welcher sich zu **Wein, Thee, Kaffee und Cried**, als auch zu

## Christbaum-Behängen

besonders eignet.

Wiederverkäufer besonderen Rabatt. Preiscourante werden auf Verlangen bereitwilligst eingefendet.

Franz Zuber,

Zell bei Waidhofen a. d. Ybbs.

508 4-2

**Neues Volks-Genuss- und Nahrungsmittel!**  
**Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee**



ein Malz mit Kaffeegeschmack

läßt bei einer Vermengung zur Hälfte mit Bohnenkaffee den Zusatz **absolut nicht erkennen** und ist **pur getrunken** ein

**höchst wohlgeschmeckendes, unübertreffliches Nähr- und Heilmittel**

für Blutmangel, Bleichsüchtige, Magen- u. Nervenleiden, Frauen, Kinder etc. etc.

Wird niemals offen, sondern nur in weißer Pack. m. blauen Druck u. versehen m. obiger Schutzmarke abgegeben.

**Franz Kathreiner's Nachfolger, München—Wien.**  
Zu beziehen durch alle Kolonialwaren-Geschäfte.

## Solide Agenten

495 12-6

werden in allen Droschken von einer leistungsfähigen Baufirma behufs Verkauf von in Oesterreich gesetzlich erlaubten Staatspapieren und Kopen gegen allfällige Zahlungsbedingungen engagiert. Bei nur einem Fleisse sind monatlich 100-300 Gulden zu verdienen. Offerte sind zu richten an die Agentur **J. R O T T E R**, Budapest, Andraszstrasse 52.

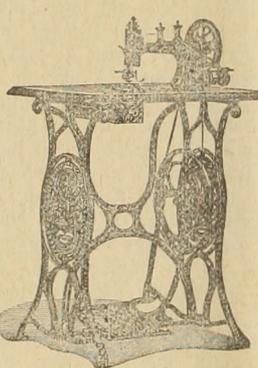
## Bahnartfist J. Werchlawski

382 0-54  
Stabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz im Hause des Herrn M. Sommer verfertigt künstliche Zähne und Luftdruckgebisse nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Kaunen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzelentfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingesetzt.

## Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagenden Berichtigungen werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.  
Sprechstunden von 9 Uhr Früh bis 5 Uhr Abends.

## NÄHMASCHINEN



gut, reel billig  
350 auch gegen 0-26  
Ratenzahlung  
Umtausch alter Maschinen.  
NADELN,  
alle Bestandtheile und Nähmaschinenöhl.

JOSEF SCHANNER, Waidhofen an der Ybbs, hoher Markt 86.



AECHTER MALZKAFFEE  
SCHUTZ-MARKE  
nach Plarrer Kneipp  
S. G. M. Kneipp

**Ächt Kneipp-Malz-Kaffee**  
über mit  
**ÖLZ = Kaffee**  
gemischt, gibt ein gesünderes, hitziges Kaffeegetränk mit feinem Aroma, das dem thierischen gichtartigen Bohnenkaffee entschieden vorzuziehen ist. Kneipp-Malz-Kaffee ist nur ächt in rothen, vierseitigen Packungen mit nebenstehenden 2 Marken zu haben.  
Öl-Kaffee nur mit unserer Firma.  
vom Godeau, Herrn Pfarrer Seb. Kneipp für Österreich-Ungarn allein prob. Machschreibrecht.  
Zu haben in allen besseren Speereihandlungen.

## 10 Stück Yorkshires-

Vollblutferkel sind per Stück um 7 fl. bei Georg Mayrhofer in Kematen zu verkaufen und binnen 8 Tagen zu beziehen. 509 1-1



**NEUSTEIN'S** verzuckerte  
**ELISABETH**  
**BLUTREINIGUNGS-PILLEN**

welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Ärzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden,  
lösen nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verdickten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Neustein's Elisabethpillen sind durch ein sehr ehrenres Zeugnis des Herrn Hofrathes Witthaus ausgezeichnet. Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 Kr., eine Rolle die 3 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 6. W.

**Warnung!** Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „zum heiligen Leopold“ nicht steht, und auf der Rückseite mit unserer Schutzmarke in rothem Druck nicht versehen, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabethpillen; diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung mit obestehender Unterschrift versehen. 496 15-5

**Haupt-Depot in Wien:**  
Apotheke „zum heiligen Leopold“ des H. Neustein, Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse.  
In Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn Apotheker Moriz Paul.

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

## Spielwerke

4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenpiel etc.

## Spieldosen

2-16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenhüllen, Schweizerhäuschen, Photographicalbums, Schreibzeuge, Sandstuhlfalten, Briefschreiber, Blumenböden, Cigarren-Etui's, Tabaksdosen, Arbeitstische, Klappen, Biergläser, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt

**J. H. Heller, Bern (Schweiz).**  
Nur direkter Bezug garantiert Aechtheit; illustrierte Preislisten sende franco. 340 4-2



**Phönix-Pomade**  
auf d. Ausstellung für Gewerbe- u. Krankenpflege zu Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztl. Begutachtung u. durch tausende von Dankschreiben anerkt. d. einziges existirende, wirklich reelle u. unschädliche Mittel, b. Damen und Herren einen vollen und üppigen Haarwuchs zu erzielen, b. Ausfallen der Haare, wie Schuppenbildung sofort zu beseitigen; auch erzeugt dieselbe schon bei ganz jungen Herren einen kräftigen und flotten Schnurrbart. Garantie für Erfolg sowie Unschädlichkeit. Preis pr. Diegel 80 Kr., bei Großverwendung oder Nachnahme 90 Kr.

**Gebr. Hoppe,**  
Wien VII, Kaiserstr. 6 und Berlin SW. 12.

**Die Modewelt.**  
Jahreszeitung für Collette und Handarbeiten.  
Preis jährlich mit 250 Seiten mit 125 Bildern = 75 Kr.

SARG'S Kalodont heisst zu deutsch Schönheit der Zähne.	SARG'S Kalodont ist bereits anerkannt als unentbehrliches Zahnputzmittel.	SARG'S Kalodont ist als unschädlich sanitätsbehördlich geprüft.	SARG'S Kalodont ist sehr praktisch auf Reisen, aromatisch, erfrischend.	SARG'S Kalodont ist bereits im In- und Ausland mit größtem Erfolge eingeführt.	SARG'S Kalodont ist bei Hof u. Adel, wie im einfachsten Bürgerhause im Gebrauch.	SARG'S Kalodont ausdrücklich zu verlangen, der vielfachen werthlosen Nachahmungen wegen.	SARG'S Kalodont erhältlich zu 35 kr. per Tube in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.
--	---	---	---	--	--	--	---

Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem einzelnen Stücke bei.

# Bote von der Wld.

(Wochenblatt.)

12/12 1891  
J. K. ...

**Bezugs-Preis mit Postverendung:**  
Ganzjährig . . . . . fl. 4.—  
Halbjährig . . . . . „ 2.—  
Vierteljährig . . . . . „ 1.—  
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.  
**Aufändigungen**, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. Spaltige Pettzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

**Bezugs-Preise für Waidhofen:**  
Ganzjährig . . . . . fl. 3.60  
Halbjährig . . . . . „ 1.80  
Vierteljährig . . . . . „ .90  
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 50. Waidhofen a. d. Wld., den 12. Dezember 1891. 6. Jahrg.

## Sacharin.

Ueber das neueste Verfüßungsmittel, von dem wir schon im vorigen Jahre berichtet haben, schreibt Herr Tony Kellen im „Deutschen Zmker aus Böhmen“:

„Sacharin ist ein Extract aus Steinkohlentheer, der von Dr. Fahlberg entdeckt wurde. Es ist ein sehr feines weißes Pulver, dessen verfüßende Kraft genau 280 mal stärker ist, als die des Zuckers. Es genügt, eine verschwindend kleine Menge auf die Fingerspitze zu nehmen und nach dem Munde zu führen, um sich davon zu überzeugen. Der süße Geschmack ist sehr hervorstechend und hat sogar den Nachtheil, daß er fortdauert. Weniger als ein Centigramm genügt, um den Zuckergeschmack während einer ganzen Stunde andauern zu lassen. Wenn man zwei Gläser nimmt, jedes mit 80 Gramm Wasser und in das eine 14 Gramm Rübenzucker und in das andere 5 Centigramm Sacharin gibt, so kann man keinen Unterschied merken. Bringt man ferner die dreihundertmal größere Ausgießigkeit des Sacharins mit in Anschlag, so stellt sich dieser Stoff um volle zwei Drittel billiger, als der billigste Zucker.“

Die Conditoren an der Spitze, die edle Kunst der Weinschmierer im Nachtrab, kurz eine ganze Industrie arbeiten mit Sacharin. Die chemische Fabrik Fahlberg, Bist & Com., welche das patentirte Sacharin herstellt, macht glänzende Geschäfte. In ihrer neuesten Broschüre rühmt sie: „Man bringt schon jetzt mit Sacharin gefüllte Waaren in den Handel, wie: Fruchtsäfte, Syrupe, eingemachte Früchte, Conserven, Compots, Brausebonbons und Brauselimonaden, Liqueure, Gebäcke, Kuchen, ja, sogar Crèmes und Fruchtweiss, die den mit Zucker fabricirten Waaren an Geschmack und Güte in keiner Weise nachstehen und wesentlich billiger sind.“ „Billiger sind?“ Ja. „An Güte in keiner Weise nachstehen?“ Nein, das ist nicht wahr! Denn das Sacharin besitzt keine Spur von Nährwerth, welcher dem Zucker im höchsten Maße eigen ist. Zucker ist ein Nahrungsmittel, Sacharin

ist keins! Wenn uns ein Kuchenbäcker, Conditior, Conservenfabrikant oder sonst ein Lieferant Chemikalien für Nahrungsmittel aufdringen will, der sage es und schreibe gefälligst auf seine Süßigkeiten: diese Waare ist Gemisch geüßt — oder enthält Sacharin statt Zucker. Thut er das nicht, so ist er ein ebenso arger Schelm, wie jener Industrietricter, der tombacenen Schmuck für goldenen, und böhmische Steine für Diamanten verkauft.

Statt ein verdauliches Nahrungsmittel zu sein, welches im Körper verbrannt wird, ist das Sacharin ein unverbaulicher, chemischer Stoff, welcher den menschlichen Leib einfach passirt, wie ein Fremdkörper, und sich fast vollständig und unverändert im Urin wiederfindet. Das Sacharin ist gährungsheimmend, wie die Venosäure und Salicylsäure, denen es in mancher Beziehung nahe steht, folglich stört es die Verdauung. Es raubt den Appetit, verursacht Magenbeschwerden und ruft überhaupt Erkrankungen des Verdauungsapparats hervor, welche um so gefährlicher und hartnäckiger sind, je schlechter sie sich entwickeln. Außerdem greift es die Nieren an, welche das Sacharin aus dem Körper ausscheiden müssen.

Man hat zuerst ganz bescheiden das Sacharin nur den Zuckerkranken empfohlen, als Ersatz des Zuckers, welchen diese Kranken nicht genießen dürfen. Aber „der hinkende Bote kommt nach.“ Dr. Pavy in London bestätigte, daß die Zuckerkranken, denen Sacharin verabreicht wird, sehr bald mit Magen- oder Darmleiden den kleinen Genuß bezahlen müssen, welchen die täuschliche Süßigkeit ihnen gewährte. Carlsbader Aerzte machten die gleiche Erfahrung, und die medicinische Akademie zu Paris erklärte das Sacharin als schädlich für den Magen und Nieren. — Die gute Stadt Köln, die durch ihr „Kölnisches Wasser“ in so gutem Geruch gekommen ist, wird durch den „Kölnischen Zucker“ — denn sucre de Cologne nennen die Franzosen das Sacharin (aber auch: la saccharine) — noch in schlechten Geruch kommen. Im Auslande sährt man Zeter darüber, daß das Sacharin jetzt allgemein dazu benutzt wird, Compots, eingemachte Früchte, Choccolade, Süßweine, Syrup, Biere u. f.

w. zu verfälschen. In Oesterreich hat man soeben erst ein Verbot erlassen, Dunstobst mit Sacharin zuzubereiten. Belgien verwahrt sich gegen die Einfuhr von Sacharin; dort hat Dr. Bruylant's erst kürzlich vor der belgischen medicinischen Akademie die Brauer angezeigt, welche schlechte malzarme Biere mit Sacharin versetzen, um Malz zu sparen und dem Biere den beliebten schweren Geschmack zu geben. „Allgemein“, sagt er, „färgen jetzt die Brauer an, einen Theil des Malzes zu sparen und in betrügerischer Weise durch „Kölnischen Zucker“ zu ersetzen.“ In Frankreich ist man allgemein entriistet über die zahlreichen Fälschungen mittelst Sacharin. Das Laboratoire municipal in Paris arbeitet angestrengt, um diese Fälschungen aufzudecken.

Man kann nicht verkennen, daß die Thiere in Bezug auf ihre Nahrungsaufnahme weit klüger als die Menschen sind. Zum Beispiel rühren Mäuse keine Margarinebutter an, die der thörichte Mensch arglos verpeißt. Ähnliches hat man beim Sacharin gesehen; Fische und Rabow haben beobachtet, daß Ameisen, Fliegen, Wespen, die bekanntlich sehr begierig nach Süßigkeiten sind, gegen sacharinirte Speisen eine überlegene Verachtung zeigen. Stellte man einen mit Sacharin gesüßten Kuchen unter andere Kuchen, so ließen sich die Thiere dennoch nicht täuschen; niemals berührten sie den ersteren, sondern stürzten nur über die mit Zucker bereiteten Kuchen.

Ein noch klügeres Insect, die Biene, die in dieser Zuckerfrage sicherlich urtheilsfähig ist, hat ebenfalls ihr Gutachten gegen das Sacharin abgegeben. Man versuchte wiederholt die Bienen zur Aufnahme dieses Süßstoffes zu zwingen, sie wurden aber geradezu wüthend und wie rasend. Diese Beobachtung machte man bereits 1885 in der Ausstellung zu Antwerpen, wo man den Bienen drei Teller mit Zucker, mit Honig und mit Sacharin vorlegte. Das Sacharin allein ließen sie stehen. In einen hungrigen Stock hing man ein theils mit Zucker, theils mit Sacharin gefülltes Nähnchen. Die Bienen ließen abermals das Sacharin stehen, jedoch schienen sie darob erbozt zu sein.

## Der liebe Gott zieht durch den Wald. \*)

Von P. K. Rosegger.

Nachdruck verboten.

„Der liebe Gott geht durch den Wald!“ — so singt ein altes Lied, aber eine alte Erfahrung zeigt, daß er ihm Walde nicht Jedem begegnet. Die Rehe und Hirsche vielleicht sehen ihn, fürchten ihn aber nicht — er geht ohne Büchse um. Der Pecher-Lenz, im Walde geboren und den Wald seit vierzig Jahren durchstreichend, ist, wie er meint, dem lieben himmlischen Waldgänger noch nicht ein einziges Mal begegnet, wohl aber Manchem, vor dem er fluchend ausgerufen: „Das ist des Teufels!“ oder: „Hol's der Teufel!“ Und doch! Auch der Lenz hat's erfahren: „Der liebe Gott geht durch den Wald.“

Sein — des Pechers — Haus steht tief im Walde; Alles um daselbe strebt in wilden Büschen und hohen Stämmen himmelwärts, und auf den Wipfeln klingt die Lust — nur das Haus kriecht auf dem Sande, und seine Kammern sind düster. Bis ins dreißigste Jahr war der Lenz ein armer Pechersbursche gewesen; dann nahm er sich ein Weib und war nun der arme Pechersmann geheißten. So groß war der Unterschied.

Seinem Vater ist's nicht viel besser ergangen. Der ist Waldhüter gewesen, aber von dem hochgelobten Walde war nur das Bitterste sein eigen — das Pech (Harz). Doch ließ sich's dabei leben; die Pecher, wohlgeachtet, die ledigen, pfeifen beim Baumshaben heitere Liedchen, und die Terpentiner haben mitunter so schlecht nicht gezahlt. Das Handwerk ernährt seinen Mann — aber nur den Mann, nicht etwa auch noch Frau und Kinder.

„Bei Euch in der Waldhütte sollte der Cölibat sein,“ sagte einst ein fremder Jäger zum Pecher-Lenz.  
„Was ist denn das für ein Ding?“ fragte der Lenz;  
„ist's was zum Essen oder zum Ankleiden?“

\*) Aus P. K. Rosegger's „Gesammelten Werken“, mit Erlaubniß von A. Hartleben's Verlag, Wien. — Die echt volksthümlichen sittenreinen, gemüthreichen und humorvollen Schriften P. K. Rosegger's seien unseren Lesern hiermit wiederholt warm empfohlen.

Als sich der Fremde näher erklärte, wurde der Lenz fast aufgebracht. Sein ganzes Glauben, Lieben und Hoffen geht auf Weib und Kind. Er selber ist so viel als Bettelmann. Wenn er im Walde ein grünes Reis auf seinen Hut steckt — es ist fremdes Gut. Die Hütte, in der er wohnt, steht auf dem Boden des Herrn Gallheim und ist gebaut aus dem Holze des Herrn Giltheim. Nur Weib und Kind sind sein eigen. Gallheim ist ein stinker Jäger und frohlicher Lebemann, und ein kleiner Scherz mit der drallen, biedereren Pecherin — warum nicht? Anderer Meinung ist der Lenz; der hat dem Gutsherrn darüber etwas Grobes gesagt. Grob sein aber ist nichts für einen armen Teufel; der muß allemal Süßwurzeln kauen, wenn er mit dem „gnädigen Herrn“ spricht.

Nun, der Lenz hat eben gethan, wie er gethan hat — wie ich auch thäte, an seiner Stelle — und so ist ihm eines Tages ein großer Brief ins Haus gekommen. Der Lenz kann nicht lesen, aber sein Weib hat die unselige Kunst gelernt; er knittert mit Mühe das seine Zeug auseinander; das Blatt bleibt kleben an seinen harzigen Fingern: „Alte, geh', schau', was da drauf steht.“

Da drauf stand Solches:  
„An Lorenz Hackbretter im Kesselwald. Demselben diene zur Kenntniß, daß von nun ab forstwirtschaftlicher Rücksichten wegen des Pechschaben nicht mehr gestattet ist, Dawiderhandelnde verfallen der Strenge des Gesetzes.“

Der Oberförster,  
im Auftrage des Herrn von Gallheim, Gutbesitzer.“

So hatte das junge Weib gelesen.  
„Nu?“ sagte der Lenz, „und sonst nichts mehr? Der paar Worte wegen das sündhaft viele Papier?“

Er steckt die Hände in die Hosentaschen, ging in den Wald und brummte. „Nicht mehr gestattet! Forstwirtschaftlicher Rücksichten wegen, oder wie das Zeug heißt! Nun ja, die Sach' muß einen Namen haben! Alfort hab' ich Acht gegeben auf den Stamm; dieser schöne Wald, wie er heute dasteht, unter der Pechschabe ist er aufgewachsen. Und jetzt auf einmal ist's ein Verderben. Sakra, was heb' ich jetzt an!“

Gelernt hat er nichts. Wurzeln- und Kräutergraben ist noch das Einzige; aber wenn er des Abends heimkehrt von

seinen gefährlichen Gängen und Klettereien in den Felswänden, ist er trozig und launig, und unwirsch stößt er sein Kind, das herzige Magdale, von sich, wenn es, wie sonst, zu ihm herankommt und in süßer Kindlichkeit fragt, was das Reh mache draußen im Walde.

Das Reh draußen im Walde? Das bringt den Lenz auf neue Gedanken. Und eines Tages nimmt er den alten Kugelstutzen aus dem modernen Schranke hervor, schleicht damit hinaus, stellt sich an und siehe, harmlos kommt ein prachtvoller Hirsch mit hohem Geweih herangeschritten. Der Mann fährt mit dem Gewehr zur Wange — da sieht er in den Schaft eingegraben das Herz, aus dem ein Kreuz wächst. Das ist das liebe, traute, alte Zeichen, welches sein Vater so gern in Stab und Stiel seiner Werkzeuge eingegraben hatte.

Ein Kreuz — der Vater ist auch blutarig gewesen; ein Herz — er ist ehrlich geblieben. Das Gewehr entfällt der Hand des Mannes, und der Hirsch läuft slink über die Matte hin.

Ein Herz und ein Kreuz! Er hat Weib und Kind und wird sie mit Kräuter- und Wurzelgraben in Gottes Namen ernähren.

Was geschah? Die Hirten thaten sich zusammen und verklagten den Wurzelstecher, daß er den Grasboden verwüste. So wurde ihm auch dieses unterfagt, und er ging verloren in den Wäldern umher und wußte nicht, was beginnen.

Ihr fragt, ob ihm nicht doch der liebe Gott begegnet sei mit einem guten Gedanken? Was helfen gute Gedanken dem, der sie nicht ausführen kann! Wohl aber ein anderer Geist trat ihn bisweilen an, der flüsterete: Lenz, bist ein Mensch, hast ein Recht an die Welt; hast die Pflicht der Erhaltung gegen die Deinen, aber keine gegen Gallheim, keine gegen die reichen Banernhöfe draußen, keine gegen den Wanderer, der durch den Wald zieht.

„Hinweg!“ rief der Mann in solchen Augenblicken und schlug mit der Faust in die Luft hinein, „ein ehrlicher Mann will ich bleiben. Sakra, das will ich sehen, ob ich's nicht durchsetz!“

Er war ein leidenschaftlicher Raucher: für all' seine Mühe und Arbeit war der persönliche Lohn stets ein behagliches

Ans Waidhofen und Umgebung.

Personalnachrichten. Der Justizminister hat den Bezirksgerichtsadjunkten in Haag in Oberösterreich Dr. Friedrich Stritzl, nach Waidhofen a. d. Ybbs mit der Dienstzuweisung zu dem Kreisgerichte in Wiener-Neustadt veretzt und hat ernannt: die Bezirksgerichtsadjunkten Karl Stöbner in Waidhofen a. d. Ybbs mit der Dienstzuweisung bei dem Kreisgerichte in Wiener-Neustadt und Karl Röttlinger in Weyer zu Gerichtsadjunkten bei dem Landesgerichte in Wien, dann zum Bezirksgerichtsadjunkten in Weyer den Auscultanten Ludwig Gabel.

Der hiesige Männergesangsverein hielt Donnerstag, den 10. December seine ordentliche Generalversammlung ab, welche sehr zahlreich besucht war und von der vollen Eintracht, welche im Vereine herrscht, Zeugnis gab. Nach den satzungsmäßigen Berichterstattungen des Vorstandes, Chormeisters, Cassiers und Archivars erfolgte die Neuwahl, bei welcher sämmtliche bisherige Mitglieder der Vereinsleitung zumweit einstimmig wiedergewählt wurden u. zw. zum Vorstand: Prof. F. Ruff, dessen Stellvertreter Fr. Steininger, Chormeister W. Fests, Stellvertreter A. Hoppe, Cassier W. Stenner, Archivar G. Wagner, Schriftführer F. Pohl, zu Sangrättern A. Altneder und Dr. A. Riedl, und an Stelle des zurückgetretenen bisherigen Vertreters der unterstützenden Mitglieder Prof. Kaiser, J. Faschingbauer; ferner zu Rechnungsrevisoren A. Reichenspader u. Fr. Simchen, zum Reisesäckelwart K. Kraus. Der Verein zählt gegenwärtig 38 ausübende und 110 unterstützende, somit im ganzen 148 Mitglieder. Der Cassostand beträgt 619 fl. 5 kr. gegen 443 fl. 93 kr., hat sich also erheblich gesteigert. Davon entfallen 267 fl. 21 kr. auf den Jubiläumssfond. In die Reiscasse wurden von 25 Mitgliedern 263 fl. 30 kr. eingezahlt.

Lebende Bilder. Der Ausschuss des Casinovereins veranstaltete mit Unterstützung mehrerer Damen Sonntag, d. 13. d. abends einen Productionabend, bei welchem „lebende Bilder“ dargestellt werden. Da sich derlei Vorstellungen stets großen Beifalls erfreuten, ist wieder ein sehr guter Besuch zu erwarten.

Die Hauptversammlung des Musikunterstützungsvereines findet am 26. December 1891 im Hotel Infür statt, welche wie gewöhnlich mit einer Production der städt. Kapelle endet. — Es wäre sehr zu wünschen, daß diese Versammlung recht zahlreich besucht werde.

Von unserem Schützenverein. Es dürfte unsere geehrten Leser interessieren, zu erfahren, was für ein Resultat betreffs der Pulver- und Bleimunnition unsere Schützen, mit Zubeigriff der Freischützen, an welchen sich 67 fremde Schützen beteiligten, erzielten. Wir lassen nun den Bericht für die abgelaufene Schießsaison 1891 folgen: Der Jeneerschützenverein zählte in diesem Jahre 40 ausübende und 13 unterstützende Mitglieder, und wurden vom 13. April bis 12. Oktober jeden Samstag und Montag Kranzelschießen gehalten, so daß während dieser Zeit 49 Kranzeln abgehalten werden konnten, an welchen sich durchschnittlich 19 Schützen beteiligten. Es wurden auf 2 Standscheiben, 180 Schritte Entfernung, 32322 Schuß abgegeben und auf einer Feldscheibe, 340 Schritte Entfernung, 1977 Schuß. — Bei dem am 24., 25. und 26. Mai d. J. abgehaltenen Jubiläumsschießen unseres allgemein beliebten und hochgeachteten Oberschützenmeisters, Herrn Franz Leithe, erzielten wir ein besonderes Resultat, denn es beteiligten sich außer 36 einheimischen Schützen noch 50 auswärtige, was gewiß eine rege Theilnahme genannt werden darf und unserem Jubilanten zur besonderen Ehre gereicht, da schon viele Jahre unsere Freischützen eine so große Theilnahme nicht aufzu-

weisen hatten. Der Bestwerth betrug 202 fl. Die an diesem Schießen beteiligten Schützen gaben in zweieinhalb Tagen auf 4 Standscheiben 8426 und auf 2 Feldscheiben 3279 Schuß ab. — Am 30., 31. August und 1. September fand abermals ein Freischießen statt, welches vom Herrn k. k. Hofoptiker Franz Fritsch aus Wien, Mitglied unserer Schützengilde, und der Vereinslade gegeben wurde und einen Bestwert von 138 fl. aufwies. — Es beteiligten sich an diesem Schießen 17 fremde und 23 einheimische Schützen, die in zweieinhalb Tagen auf den Standscheiben 5080 und auf den Feldscheiben 1809 Schuß abgaben. — Es wurden also in abgelaufener Schießsaison insgesamt 52967 Schuß abgegeben, welche, wenn man den Schuß mit 2 Gr. Pulver berechnet, 105 Kilo Pulver erforderten und 756 Kilo Blei; eine hübsche Leistung. Wir bringen unseren verehrten unterstützenden Mitgliedern an dieser Stelle unsern besten Dank für die im abgelaufenen Jahre gespendeten so schönen Beste, mit dem Ersuchen, dasselbe auch in Zukunft zu thun und uns treu zu bleiben.

Genossenschaftliches. Am Sonntag, den 21. December findet in A. Kerischbauers Gasthose eine Genossenschafts-Auschießung der Gruppe E. (Wirtche, Bräuer, Sodawasser- und Essigerzeuger) statt, wozu vom Vorstande, Herrn Anton Kerischbauer besondere Einladungen ergehen.

Die Gründungsfeier des hiesigen Männergesangvereines, welche am letzten Feiertage (8. Dec.) in Infürs Saallocalitäten abgehalten wurde, war zwar nur als gemüthlicher Abend angeündigt worden, gestaltete sich jedoch durch das reiche, hübsche Programm zu einem förmlichen Concertabend. Die vom Vereine vorgetragene Chöre, die Solovorträge der Herren Reichenspader und Leutner (Flügelhorn), das humoristische Octett („Nach dem Congo“) gefielen sehr und wurden lebhaft applaudiert. Schade, daß der Salon eine so geringe Musik besitzt. Nach dem officiellen Programm erfreuten die Fräulein Prash und Fells die Gesellschaft durch hübsche Clavier-vorträge. Der Vorstand, Professor F. Ruff, erinnerte in seiner Rede des 100. Todestages Mozarts, warf einen kurzen Rückblick auf die Geschichte des Vereins und toastierte schließlich auf die unterstützenden Mitglieder.

Wassernoth. Seit Jahrzehnten wurde keine derartige Wassernoth beobachtet, wie sie nun schon seit vielen Wochen in den Flußgebieten der Ybbs, Enns, Erlaf, Pielach und Traisen herrscht. Die meisten Bergbäche, Bäche und größeren Flüsse unseres Viertels sind äußerst wasserarm. Während in der Mittelgebirgsregion die Hausbrunnen noch Wasser liefern, sind in der Hochgebirgsregion fast alle Brunnen wasserleer. Die „Hochbauern“ müssen mit vielem Zeitverlust und großen Kosten in Fässern vom Thale das Wasser sich nach Hause führen. Viele Mühlen, Sägen, Werke an den Gebirgsflüssen müssen den Betrieb sehr einschränken oder ganz einstellen. Besonders hart wird der Mangel an Trinkwasser im Gebirge empfunden. Auch der Wildstand leidet sehr unter dieser ganz abnormen Witterung, da die meisten Quellen total versiegt sind. Von der oberen Donau wird übrigens auch ein äußerst niedriger Wasserstand gemeldet.

Aufhebung der Sperre der Gerichtsbezirke St. Peter i. d. Au, Kirchberg a. d. Pielach und Lilienfeld für den Viehverkehr. Die hohe k. k. n.-ö. Statthalterei hat mit Erlaß vom 30. November l. J., Z. 71139 im Hinblick auf den nun mehr günstigen Stand der Maul- und Klauenseuche in den Gerichtsbezirken St. Peter in der Au (polit. Bezirk Amstetten), Kirchberg an der Pielach und Lilienfeld (polit. Bezirk St. Pölten) die mit den Kundmachungen vom 1. August und 23. September 1891, Z. 44785 und 56340, Z. 9813 und 17773 für die genannten Gerichtsbezirke angeordneten veterinärpolizeilichen Mafregeln außer Wirksamkeit gesetzt.

Pfeischen. Dieweil er nun keinen Tabak mehr kaufen konnte, beizte er Buchenblätter in Harz und wunderte sich schließlich, wie der Arbeitsmensch so viel Geld ausgabe für ein Ding, das er selber bereiten könne.

Magdalegedieb. Sie war nun sieben Jahre alt, war fleißig und brav, und als Weihnacht herankam, hoffte sie auf eine gütige Gabe vom Christkind. Vater und Mutter aber lächelten bitter. Das Christkind kommt nicht immer zu den braven, es kommt lieber zu den reichen Leuten.

Der Lenz hatte an dem Tage draußen beim Klauenwirth wohl eine Semmel und etliche Äpfel erstanden, um damit die Ehre des heiligen Christ zu retten. Aber auch ein Tannenbäumchen soll dazu sein, und Lichtlein dran. So war's früher stets gewesen, und so wurde es von dem geliebten Kindesherzen erwartet.

Der Lenz ist denselben Tag über wieder nicht daheim. Er streift im Walde herum. Der Boden ist steinhart gefroren, das Moos knistert unter den Füßen, die Aeste hängen, von Eisnadeln des Nebelfrostes belastet, tief herab. Der Lenz wandelt zwischen den unzähligen Bäumen des Waldes. Vor manchem jungen Tannenwipfelchen bleibt er stehen. „Es wäre schon das rechte,“ murmelt er, „aber — darf ich denn? — Ich dürfte freilich nicht, aber heute schickt mich das Christkind, das diesen Wald ja so reich und hoch hat wachsen lassen. Mein seliger Vater hat viel tausend Bäumlein gepflanzt und gehütet — so kann's doch nicht gefehlt sein, wenn ich mir ein einzig Stämmchen davon heimtrage für mein Magdale!“

Mit Haft fährt er nach seinem Taschmesser, ein kräftiger Schnitt, und eine zarte Tannenkrone ist geknickt. In diesem Augenblicke gellt ein derber Fluch. Zwei Männer mit Jagdgewehren bewaffnet stehen vor dem Lenz: Galthheim und sein Förster.

„Haben wir dich endlich, Du gottverdammter Waldfreveler!“ rief der Förster. „Schon seit lange werden von boshafter Hand in unseren Wäldern Bäume geknickt. Dieser Lump da thut's!“

„Ho ho,“ brummte der Lenz, „nicht noth, daß Ihr mich so anfuert! Ich bin kein Lump, Ihr Herren!“

„Was denn?“ sagte Galthheim.

„In böser Absicht hab' ich mein Lebtag kein Zweiglein vom Aft gebrochen.“

„So? Und dieser Wipfel, der weder einen Spatenstiel noch ein Stück Brennholz giebt?“

„Zu Gnaden, Herr — für's Kind daheim ein Christbäumel.“

„Die Ansrede ist nicht übel,“ lachte Galthheim, „aber einen ertappten Dieb und Waldfreveler läßt man nicht laufen. Förster, nehmt mir den Lungerer fest; die sichere Kammer wird ihm über die Festtage wohl bekommen.“

Der Lenz zerkämpfte den Moosboden. „Schau, Du großer, gestrenger Herr,“ sagte er knirschend, „das Moos ist auch nicht mein eigen, und ich zertrete es doch. Klag mich! Die Luft ist auch nicht mein eigen, und die ich ansathme, mußt Du vielleicht wieder einathmen — gnädiger Herr, Du armer Schelm!“

In seinem Herzen kochte Troß und Wuth. Einerseits sah er's, er war ein Dieb; anderseits fühlte er's es geschah ihm Unrecht. Kein bitteres Wort verlor er mehr. Finster grub er seinen Blick in den Boden und ließ sich fesseln und davonführen.

Und das Tannenbäumchen blieb liegen auf dem frost-erstarren Boden, und statt der lieblichen Christlicher glüherten Eiskörner an den Zweigen.

(Fortsetzung folgt).

Eigenberichte.

Windhag, den 3. December 1891. Donnerstag fand im Gasthause des Herrn Ignaz Schaumberger in Windhag in öffentlicher Licitation die Schulbauvergebung statt. An derselben beteiligten sich viele Concurrenten. Den Schulbau erstand der in der ganzen Umgebung geschätzte Bauunternehmer, Herr Ludwig Kronfogler von Waidhofen a. d. Ybbs. Sobald es die Witterung zuläßt, wird mit dem Baue des Schulhauses, dessen Bauplan von der löbl. Bau-Abtheilung in St. Pölten ausgearbeitet wurde, begonnen werden und muß der Bau bis 1. September nächsten Jahres fitz und fertig gestellt sein. Nachdem Herr Kronfogler schon mehrere Schulhäuser gebaut hat, so wird dieses neue Schulhaus in Windhag ein weiterer Beweis seiner Geschicklichkeit und soliden Arbeit sein. Daß er den Bau glücklich bis zum festgestellten Termine zu Ende führt, dafür bürgt sein guter Name und die vielen Anerkennungen.

Amstetten, den 10. December 1891. (Bezirks- schulrathswahl). Donnerstag, den 17. December findet für die nächsten 3 Jahre die Wahl der Mitglieder des Bezirkschulrathes in Schmid's Saal-Localitäten statt. Nach den bekanntgewordenen Meinungen, dürfte nur eine geringe Veränderung stattfinden. Im Gerichtsbezirke Ybbs wird nämlich der Bürgermeister von Ybbs Herr Neuwirth in Vorschlag gebracht. Und da die Wahl des Herrn Neuwirth von den Gemeindevorständen des Persenbeuger Gerichtsbezirkes eifrigst unterstützt wird, so ist zu hoffen, daß der Wunsch der Stadtgemeinde Ybbs in Erfüllung geht. Wer es mit der Schule und den Lehrern gut meint, muß die Wahl Neuwirths sehr befürworten.

Marbach a. d. Donau. (Fliegende Brücke). Von den vielen Tausenden, die alljährlich mit der fliegenden Brücke in Marbach über die Donau fahren, werden gewiß Viele nicht wissen, wie viel der Bau dieser Brücke und die jährlichen Reparaturen an derselben kosten. Die Brücke wurde im Jahre 1860 vom Markte Marbach gebaut und kostete 16.000 fl. Die jährlichen Reparaturen betragen durchschnittlich 2000 fl. und alle 6 Jahre muß die Brücke neugebaut werden. Der Neubau kostet immer 4000 fl. Das vorjährige Hochwasser verursachte einen Schaden von mehr als 2000 fl. Die Brücke ist jetzt ein unentbehrliches Verkehrsmittel geworden. Bei der Wichtigkeit dieser Donau-Überfuhr, die alle 3 Jahre verpachtet wird, ist es begreiflich, daß mit großer Neugierde auf den Tag der Licitation gewartet wird. Dieser Tag war der 6. December. Es war ein heißes Ringen zwischen den Licitanden. Mehr als um 1000 fl. wurde der Jahrespacht hinaufgetrieben. Endlich blieb der alte Pächter Herr Ignaz Malaschafsky sen. mit dem Meistbote von 5580 fl. per Jahr Ersterer. Daß Herr Malaschafsky sen. wieder Pächter wurde, erfreute allgemein um so mehr, weil derselbe in den verfloffenen 3 Jahren die Personen- und Wagenüberfuhr stets zur allgemeinen Zufriedenheit und mit vollster Sicherheit bewerkstelligte. Und daß es in den kommenden 3 Jahren ebenfalls so sein wird, dafür bürgt das Factotum der Unternehmung, Herr Ignaz Malaschafsky jun., Kaufmann und Obmann der Bezirks-Krankenkasse in Marbach.

Unfalls-Chronik.

Ausland.

Unfälle im Monate September d. J. Nach der vom Reichseisenbahnamt im „Reichs- und Staatsanzeiger“ veröffentlichten Nachweisung der auf Deutschen Eisenbahnen — ausschließlich Bayerns — im Monate September d. J. beim Eisenbahnbetriebe (mit Ausschluß der Werkstätten) vorgekommenen Unfälle waren im Ganzen zu verzeichnen: 6 Entgleisungen und 2 Zusammenstöße auf freier Bahn, 22 Entgleisungen und 20 Zusammenstöße in Stationen und 200 sonstige Unfälle (Ueberfahren von Fuhrwerken, Feuer im Zuge, Kesselplosionen und andere Ereignisse beim Eisenbahnbetriebe, sofern bei letzteren Personen getödtet oder verletzt worden sind). Bei diesen Unfällen sind im Ganzen, und zwar größtentheils durch eigenes Verschulden, 229 Personen verunglückt, sowie 90 Eisenbahnfahrzeuge erheblich und 110 unerheblich beschädigt. Von den beförderten Reisenden wurden 4 getödtet und 22 verletzt, und zwar entfallen: 2 Tödtungen auf den Verwaltungsbezirk der königlichen Eisenbahndirection Köln (linksrh.), je eine Tödtung auf die Verwaltungsbezirke der königlichen Eisenbahndirectionen zu Köln (rechtsrh.) und zu Erfurth, 9 Verletzungen auf den Verwaltungsbezirk der königlichen Eisenbahndirection zu Köln (rechtsrh.), 4 Verletzungen auf den Verwaltungsbezirk der königlichen Eisenbahndirection zu Breslau, 3 Verletzungen auf den Verwaltungsbezirk der königlichen Eisenbahndirection zu Köln (linksrh.) 2 Verletzungen auf den Verwaltungsbezirk der königlichen Eisenbahndirection zu Berlin, je 1 Verletzung auf die königlichen Württembergischen Staatsbahnen, sowie auf die Verwaltungsbezirke der königlichen Eisenbahndirectionen zu Frankfurt a. M., Magdeburg und Hannover. Von Bahnbeamten und Arbeitern im Dienste wurden beim eigentlichen Eisenbahnbetriebe 27 getödtet und 144 verletzt, von Steuer- u. j. w. Beamten 1 getödtet und 1 verletzt, von fremden Personen (einschl. der nicht im Dienst befindlichen Bahnbeamten und Arbeiter) 10 getödtet und 20 verletzt. Außerdem wurden

bei Nebenbeschäftigungen 50 Beamte verletzt. Von den sämtlichen Unfällen beim Eisenbahnbetriebe entfallen auf: A. Staatsbahnen und unter Staatsverwaltung stehende Bahnen (bei zusammen 33.687,79 km. Betriebslänge und 1.002.831,242 geförderten Achskilometern) 237 Fälle; davon sind verhältnismäßig, d. h. unter Berücksichtigung der geförderten Achskilometer und der im Betriebe gewesenen Längen, auf der Main-Neckarbahn und in den Verwaltungsbezirken der königlichen Eisenbahndirektionen zu Köln (rechtsch.) und zu Erfurt die meisten Unfälle vorgekommen. B. Privatbahnen (bei zusammen 2.529,33 km. Betriebslänge und 34.299,421 geförderten Achskilometern) 13 Fälle; davon sind verhältnismäßig auf der Stargard-Cüstriner Eisenbahn (einschließlich Glasow-Berlinchen), auf der Hessischen Ludwigs-Eisenbahn und auf der Lübeck-Büchener Eisenbahn die meisten Unfälle vorgekommen.

**Technisches.**

Technische Mittheilungen vom Bureau für Patentangelegenheiten G. Brandt\* Berlin, S. W. Kochstr. 4.

**Selbstleuchtende Anstrichmasse.**

Zur Herstellung einer Anstrichmasse, um Papier leuchtend zu machen, empfiehlt Herrburger im „Chem. Drog.“: 40g Doppelschwefelsäure, 450g Galatine, 500g Schwefelcalcium werden in völlig trockenem Zustande zusammen vermahlen und innig gemischt. Ein Theil dieses Pulvers mit zwei Theilen heißen Wassers angefeuchtet und verrührt, bildet die fertige, dickflüssige Anstrichmasse. Der Anstrich selbst wird nach dem Trocknen wasserfest. Von dieser Masse enthält das leuchtend zu machende Papier etc. einen oder mehrere Anstriche in der üblichen Weise mittelst Pinsels oder Bürste.

Würde nun nichts weiter geichehen, so wäre es fast unvermeidlich, daß die Dichte des Anstriches, und damit die Leuchtkraft, nicht an allen Stellen gleichmäßig ausfiele; um dieses zu verhindern, gehen die Bogen nach jedem Anstrich durch eine Art Kalander oder eine Satinir-Maschine, deren Walzen auf solchen Abstand eingestellt sind, daß beim Durchgange des Bogens die aufgetragene Leuchtmasse zu einer überall gleich starken Schicht ausgequetscht wird. An Stelle obigen Streichverfahrens kann auch ein Bestreichen, Einwalzen oder Bedrucken des Papiers lediglich mit Leimlösung oder sonstigem Klebstoffen und ein darauf folgendes Bestreuen mit Schwefelcalciumpulver treten. Hiernach wird ebenfalls, behufs Ausgleichung der Leuchtdichte, das Papier einer Walzung oder Pressung ausgesetzt. Wenn in diesem Falle die Klebstoff-Lösung in Gestalt von Figuren, Buchstaben etc. wie auch immer aufgetragen wurde, so wird natürlich das hernach aufgestreute Leuchtpulver nur an den bedruckten oder bemalten Stellen haften und demzufolge eine leuchtende Zeichnung oder Schrift erzeugen.

**Eine fischfressende Pflanze.**

Bisher hatten nur die sogenannten „insectenfressenden Pflanzen“ das Renommee, daß sie lebende Thiere niederer Gattung fangen und verdauen. Daß aber einzelne dieser Pflanzen noch weiter gehen und sich sogar daran machen, die hochstehende Familie der Wirbelthiere zum Gegenstande ihrer Gourmandise zu wählen, ist eine neue Entdeckung, die wir Herrn G. E. Simms in Oxford verdanken: Er beobachtete, daß die Blasenfalle einer weitverbreiteten Wasserpflanze, der *Utricularia vulgaris*, auch im Stande ist, jung ausgebrütete Fische zu fangen und zu tödten. In einem Gefäß mit frischen jungen Fischen wurden durch ein frisches Exemplar von *Utricularia* nach etwa sechs Stunden mehr als ein Duzend Fische gefangen und getödtet. Die meisten waren am Kopf gefaßt, und in diesem Falle war der Kopf so weit als möglich in die Blase hineingedrungen, bis die Schnauze die Hinterwand berührte. Die beiden dunkelschwarzen Augen des Fisches sah man sehr deutlich durch die Wand der Blase hindurch. Selten sah man ein Exemplar nur an der Spitze der Schnauze gefaßt. Eine Anzahl war am Schwanz gefaßt worden, drei oder vier Fische steckten mit Kopf und Schwanz in zwei benachbarten Blasenfallen.

\* Dieses Bureau ertheilt unseren verehrlichen Abonnenten in Patent-Angelegenheiten Auskünfte ohne Recherche gratis.

**Verschiedenes.**

**Unfälle bei Reisen.** Aus Anlaß des Eisenbahnunglücks in Saint-Mandé veröffentlicht ein französischer Eisenbahnbeamter, Herr Cléroult, im „Genie civil“ folgende vergleichende Zusammenstellung der Unfälle zur guten alten Postwagenzeit und jetzt: Zur Zeit der Postwagen kam in Frankreich auf 355.000 Reisende eine Tödtung und auf 30.000 eine Verwundung. Die Statistik der Unfälle auf französischen Bahnen weist dagegen einen getödteten Reisenden auf 26.720.000 und einen Verwundeten auf 1.060.000 auf. Auf der Eisenbahn fährt es sich mit anderen Worten 75 bis 35 Mal sicherer als in den alten Postkutschen.

**Ueber die in Rußland herrschende Noth** berichtet ein in Petersburg seit 35 Jahren ansässiger Schlesiener in der „Breslauer Zeitung“: „Ich habe schwere Zeiten durchgemacht. Die schlechten Geschäfte, die von Jahr zu Jahr zunehmende Theuerung bereiten mir viele Sorge. Die ungeheure Hungersnoth im Innern des Landes bringt auch hier die Geschäfte ganz herunter. Gestern brachte mir ein Bekannter, der im medicinischen Departement des Ministeriums angestellt ist, vier Sorten verschiedenes Brot, welches die Nothleidenden jetzt zu essen gezwungen sind. Ich kann Dir

davon fast gar keine Beschreibung machen, dem Aussehen nach hält man es eher für Lehm oder Erde. Es sollen Blätter, Baumrinde, Körner von Sonnenblumen und etwas Mehl zu einem Teig geknetet und dann verbacken worden sein. Traurige Ausichten; dazu sind die Winterfaaten ganz verloren, da zwar Kälte vorhanden ist, aber kein Schnee fällt. Es müssen jetzt schon viele Hungers sterben; nächstes Jahr wird es noch schlimmer werden. Futter für das Vieh ist schon längst nicht mehr vorhanden, die Bauern jagen Pferde und Kühe in die Freiheit, da kann das liebe Vieh sehen, wo es etwas zu fressen bekommt. Pferde kauft man für 3-4 Rubel, Kühe zu 6-8 Rubel. Viel Vieh wird von der Regierung nach dem Kaukasus geschafft; dort ist keine Noth. — Von dem Gelde, welches hier für die Nothleidenden gespendet wurde, hat ein Beamter sogleich 77000 Rubel unterschlagen.“

**Ein Lied vom braven Manne.** Der Dichter Bürger singt ein „Lied vom braven Manne“, der den Zöllner mit Weib und Kind unter eigener Lebensgefahr aus den wüthenden Stremwirbeln, welche die Brücke mit sich reißen rettet. Wir haben hier eine gleich herzerhebende Geschichte zu erzählen. Wir können sie freilich nicht wie Bürger singen; wir müssen uns damit begnügen, sie in Prosa zu sagen. Es ist eine alltägliche Geschichte, die aber leider nicht alle Tage den gleichen Abschluß findet. Unter den Gassen einer renommirten Restauration der Stadt Wien, das heißt unter jenen Besuchern, die nach den Speisezeiten an der Küchentüre harren, um von den gutherzigen Küchenleuten die übriggebliebenen Reste zu empfangen, befand sich dieser Tage auch ein Mann, dem man es anmerkte, daß er einst bessere Tage gesehen. Einem in der Restauration sich eben gütlich thnenden Fabrikanten aus Wels war der Mann aufgefallen; er berief ihn zu sich und da entwickelte sich folgender Dialog: „Sie haben wohl Hunger?“ — „Ja, Euer Gnaden.“ — „Lassen Sie sich zwei Portionen Suppe geben mit zwei Knödeln.“ — „Ach, Suppe, ja, das wärmt so gut den Magen,“ lautet die Antwort, und verschwindet bald in den kaffeiten Leib des Aermsten. — „Sie werden wohl auch etwas Rindfleisch und Gemüße vertragen?“ — „Ja, Herr, das möchte ich lieber meinem kranken Weib und meinen hungrigen Kindern nach Hause bringen.“ — „So, Frau und Kinder haben Sie auch. Da bringen Sie ihnen das Geld mit“, und der Welscher steckt dem Armen einen Gulden zu. „Nun, haben Sie noch etwas auf dem Herzen? Vielleicht sind sie noch den Zins schuldig?“ — „Ja, Euer Gnaden haben's errathen, den Monatszins von 5 Gulden.“ — „Da haben Sie die 5 Gulden.“ — Der so Beschenkte wird nun angefaßt solcher ausgesprochenen Menschenliebe geprüngelt; er erzählt, daß er Zuschneider sei, aber keine Arbeit finden könne, um sich und die Seinigen zu ernähren. — „Na, da kann auch geholfen werden“, sagte der wackere Welscher, „packen Sie Ihre Sachen zusammen und kommen Sie zu mir nach Wels, in meiner Fabrik wird sich auch für Sie Arbeit finden.“ — „Bergel's Gott tausendmal! ruft der aus der Hölle des Glends so plötzlich in den Himmel der lohnenden Arbeit verjagte arme Zuschneider selig aus. „Aber da Euer Gnaden schon so gütig gegen mich sind, will ich noch eine Bitte reskriren — ich hab' z'haus' einen treuen Hund, der die Tage des Jammers mit uns gehungert hat, darf ich wohl den mitnehmen, daß er auch die guten Tage mit genießen kann?“ — „Na, freilich darf der „Schipsl“ auch mit,“ lächelte der Welscher und damit entließ er den Mann, den er so recht glücklich gemacht.

**Chicago dem Untergange geweiht** — keine leere Prophezeiung, sondern die mathematische Berechnung eines Ingenieurs ist es, die solches für das Jahr 1893 verkündet. Nach seiner Ueberzeugung ist der Grund und Boden Chicagos unermögend, die ungeheuren Bauten der Weltausstellung zu tragen. Er hat herausgerechnet, daß das Gewicht der aufzurichtenden Monumente und Bauwerke eine Bodensenkung herbeiführen werde, welche die Stadt und die Ausstellung verschlingen werde. Der Ingenieur versichert, daß das Wasser des Michigan-Sees den Boden der Stadt unterpült und unterwaschen hat, so daß die Erdschicht, auf welcher Chicago steht, nur noch eine Stärke von 16 Fuß besitzt, also zu schwach ist, die gewaltige Ausstellung zu tragen. Nach Eintritt der Bodensenkung würde die Stadt bis zu einer 40 Fuß tiefer liegenden Erdschicht versinken, womit Chicago allerdings ein noch von keiner Weltausstellung bisher gezeigtes Schauspiel darbieten würde.

**Sie können nicht heiraten, weil der Kasten zu klein.** Den Heiratslustigen des im Niederrheinischen Kreise gelegenen Dörchens Nefsele geht es bitter schlecht! Drei Paare können nämlich nur im Gemeindeausgangskasten daselbst zur gleichen Zeit „hängen“, d. h. sich standesamtlich aufbieten lassen; will ein viertes Paar gleichfalls um diese Zeit den Bund fürs Leben eingehen, dann muß es hübsch warten, denn der Ausgangskasten ist zu klein und kann nicht so viel Bekanntmachungen auf einmal aufnehmen. So ist es Heiratslustigen im Oktober passiert, und jetzt soll es wiederum der Fall sein; erläßt aber das Landratsamt, der Herr Amts- und Gemeindevorsteher noch Publikationen, dann ist selbst für die „etatmäßigen“ drei Paare kein Platz und auch diese müssen mit der Heirat warten, bis Platz im Kasten ist! — „Schafft einen größeren Aushilfskasten an oder sorgt für Abhilfe“, ruft ein Berliner Vorortblatt, dem wir diese Notiz entnehmen, höchst salomonisch aus.

**Zollkühn.** Eine aufregende Szene spielte sich dieser Tage auf dem Bahnhofe in Potsdam ab. Eine Frau kam dort athemlos angerannt und schwang sich auf das Trittbrett des „bereits in so schneller Fahrt befindlichen

Zuges“, daß die Bahnsteigbeamten, welche dem Zuge nach-eilen wollten, denselben nicht mehr erreichen konnten. Auf dem Trittbrett glitt die Frau mit dem einen Fuß plötzlich aus und fiel auf die Knie nieder, hatte aber so viel Geistesgegenwart, den Thürgriff krampfhaft zu umklammern. In dieser knieenden Stellung verharrte die Tollkühne bis in die Nähe der Rütthebrücke, wo sie sich schließlich aufrastete, die Kuppelthür öffnete und in das Innere des Kupes schlüpfte. Die resolute Reisende dürfte doch wohl eine empfindliche Bestrafung zu gewärtigen haben.

**Wahlpoesie.** Kurz vor dem Wahltage erschien in dem „Lauenburger Kreisblatt“ folgendes Verslein: Soll, Bauer, Dir Dein Korn, Dein Vieh, Dein Schwein nebst Sau Noch wen'ger bringen ein, so wähl' den Zollseind' Dau, Willst Du für Alles aber haben gute Posten, Dann gib die Stimme Deinem Freunde von der Diten. Der Gemeindevorsteher Joachim Voß hat mit folgendem Reimlein geantwortet:

Fällt nicht dem „Juncker“ in die Klau', Ein freier Mann wählt nur Herrn Dau, Doch soll der arme tragen alle Kosten, Dann wählt getroffen Herrn von der Diten.

**Eine sprechende Uhr,** die neue Erfindung Edison's, soll auf der nächsten elektrischen Ausstellung zu Petersburg zu sehen und zu hören sein! Die Uhr ist mit einem Phonographen versehen, der mit menschlicher Stimme die Stunden, halben und Viertelstunden meldet. Ein Zifferblatt ist nicht vorhanden, an seiner Stelle befindet sich ein Gesicht, das mechanisch den Mund öffnet, um die Zeit anzugeben. Gleichzeitig dient die Uhr auch als Wecker. Vermöge eines besonderen Mechanismus kann man sie nämlich so stellen, daß zu einer bestimmten Stunde in der Nacht die Uhr mit lauter Stimme mehrere Male nach der Reihe den Wecker ruft: „Es ist Zeit zum Aufstehen“ u. s. w. erschallen läßt. Auch am Tage kann die Uhr Mahnungen in der Art wie: „Geh' jetzt ins Geschäft“ oder „Das Theater fängt bald an“ u. s. w. vernehmbar machen.

**Die schönste Tabakspfeife** soll, wie es heißt, der Schah von Persien besitzen, wenn diese „Staatspfeife“, mit den kostbarsten Edelsteinen besetzt, wird auf nicht weniger als 1.500.000 Mark geschätzt. In Brüssel lebt jedoch, wie die „Südd. Tabakztg.“ zu erzählen weiß, ein Mann, der seine Sammlung von Pfeifen selbst für dieses Prachtstück nicht hergeben würde, nämlich der bekannte Sammler Capitän Crabbe. Derselbe hat nicht weniger als 5000 Pfeifen aus allen Zeiten, Ländern und jedem nur denkbaren Material: Stein, Holz, Metall, Glas zc. Ein anderer Pfeifenliebhaber, dessen Kästen aufs Schönste ausgestattet sind, ist der Prinz von Wales, der, obgleich er selbst nur Cigarren oder Cigaretten raucht, doch ein leidenschaftlicher Sammler von Tabakspfeifen ist.

**Aussicht.** In Paris hat eine Dame nach vorgeschriebenem praktischem Kurus ihr Apothekerin-Examen gemacht und kann nun eine Apotheke selbstständig leiten. — Wenn wir erst in Wien soweit sind, wird man eine solche Damenapothekerei wohl nicht mehr Giftbude, sondern Mitgiftbude nennen.

**Das letzte Leibpferd Kaiser Wilhelms I.,** der Rapphengst „Alexander“, welches bei dem Leichenbegängniß des Kaisers hinter dem Sarge geführt wurde, war einem Rittergutsbesitzer in der Nähe von Münchenberg auf Verfügung des Hofmarschallamtes überwiesen worden und wurde in dem Marstall deselben gepflegt. Kürzlich sollte Alexander von dort nach Münchenberg gebracht werden, um photographirt zu werden. Auf der Chaussee fiel das alte Thier, das schon den Krieg 1866 mitgemacht, um und war sofort todt.

**Gegen die Ohrringe** äußert sich ein deutscher Arzt in „Schorers Familienblatt“ in nachstehender Weise: „Vom ärztlichen Standpunkt kann man vom Tragen von Ohrringen nur abrathen, weil manche Erkrankungen hierin ihren Ursprung haben. Das Häufigste sind die Ausschläge am Ohr und an seiner Umgebung, die recht langwierig werden können, wenn ihre Behandlung nicht in den rechten Händen liegt. Sehr häufig ist auch die sehr unschuldig aussehende chronische Entzündung des Stichelkanals, bei der man an beiden Mündungen des Loches stets eine kleine gelbe Kruste bemerkt und vielleicht eine ganze Kleinigkeit einer nässenden Flüssigkeit. Das wäre nicht so schlimm, wenn nicht allmählig das Loch mit sammt seinem Ringe immer weiter nach unten wanderte und eines Tages am unteren Rande des Ohrläppchens anlangte. Man hat dann ein gespaltenes oder vielmehr zwei kleine Ohrläppchen vor sich, die nicht wieder zusammenheilen. Ich kenne Leute mit drei solchen, ja eine Frau mit vier kleinen Ohrläppchen nebeneinander, weil sie dreimal ein Loch gebohrt hatte, um das Tragen eines Ohrringes zu erzwingen. Statt der erhofften Verschönerung, hatte sie es nur zu einer argen Verunstaltung gebracht, und man muß nur staunen über die Hartnäckigkeit, sowie über den Mangel an Geschmac, mit der eine unzweifelhafte Verstümmelung daran gewagt wurde, um eine doch sehr zweifelhafte Verschönerung zu erzielen. Der Ohrring kann aber entschieden auch zu einer ernstlichen Gefahr werden. Vor einigen Jahren sah ich in der Praxis eines befreundeten Kollegen einen sehr traurigen Fall. Ein zwölfs-jähriges, bis dahin gesundes Mädchen erhielt als Andenken an ihre an der Schwindsucht verstorbene Freundin ein Paar Ohrringe geschenkt, obgleich die Ohrlöcher der Kranken an jener oben beschriebenen — in diesem Falle offenbar tuberkulösen — Stichelkanalentzündung gelitten hatten. Auch bei der kleinen Erbin entwickelte sich die gleiche, durch kein Mittel zu heilende Entzündung, die sich später bei der mikrosko-

phischen Untersuchung als tuberkulöse Entzündung erwies. Es war aber bereits zu spät, das Gift war schon in den Körper gedrungen und in kaum drei Jahren folgte die Erbin ihrer Freundin ins frühe Grab.

— Eine amerikanische Gerichtsszene. Aus New-York wird geschrieben: Strafen wegen „Nichtachtung des Gerichts“, „contempt of court“, wie der landesübliche Ausdruck lautet, werden in den Vereinigten Staaten häufiger ertheilt, als in irgend einem anderen Lande, doch sind die Betroffenen auch hier stets Personen, welche in irgend einer Weise an der Verhandlung theilhaftig sind: Advokaten, Zeugen oder Angeklagte.

— Vor fünfzig Jahren wurden in einer Berliner Wochenchrift die europäischen Hauptstädte in folgender origineller Weise charakterisirt, die zum Theil auch noch auf die heutigen Verhältnisse paßt.

Humoristisches.

Verschämt. Mein Fräulein, ich liebe Sie. Ehe ich Sie aber um Ihre Hand bitte, möchte ich mich doch gern nach Ihren Familienverhältnissen erkundigen.

Vom Büchertisch.

Jugendliteratur. Etwas früher pflegen jetzt Eltern und Lehrer bei der Wahl der Jugendchriften für ihre Kinder und Schüler mit immer größerer Sorgfalt vorzugehen.

— Eine gute und billige Wiener Zeitung. Als solche kann das Sonntagblatt der wegen ihres reichen, interessanten und gediegeneu Inhaltes sehr beliebten und verbreiteten „Oesterreichische Volks-Zeitung“ bezeichnet werden.

Eingesendet.

Schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 60 kr. bis fl. 15.65 p. Meter — glatt und gemustert (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) versch. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. u. K. Hofliefer.), Zürich.

Dem Tode entrissen.

Dankschreiben, wie das nachstehende amtlich beglaubigte Zeugnis des Herrn Karl Sack zu Bornstedt bei Giesleben bedürfen keines weiteren Commentars, sondern beweisen für sich allein und auf das überzeugendste, daß von allen, seither zur Bekämpfung der Lungenschwindsucht empfohlenen Mitteln sich keines von so anbauendem und glänzendem Erfolge bewährt hat, wie die jederzeit kostenfrei erhaltliche Dr. Chas. Thomas' Naturheilmethode.

Dr. Chas. Thomas Naturheilmethode beweist sich von zuverlässigem Erfolge bei allen heilbaren Nerven-, Lungen- und Rückenmarksleiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch Hermann Dege's Verlagsbuchhandlung zu Leipzig.

Heller'sche Spielwerke.

Mit den Heller'schen Spielwerken wird die Musik in die ganze Welt getragen; auf dass sie überall die Freude der Glücklichen erhöhe, die Unglücklichen tröste und allen Fernweilenden durch ihre Melodien herzbewegende Grüße aus der Heimath sende.

Warnung!

Endesgefertigter warnt Jedermann, das böswillige Gerücht, als wäre der Brand seines Hauses Nr. 12 in Aschbach absichtlich von uns gelegt worden, zu verbreiten, sonst müßte er sich gezwungen sehen, die Verbreiter dieses Gerüchtes gerichtlich zu belangen.

Ludwig Untertrießfallner, Lederermeister in Aschbach.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with columns: Amtlich erhoben, Weizen, Korn, Gerste, Hafer, and prices in fl. and kr. for different quantities.

Victualienpreise

Table with columns: Victualien, Spanferkel, Geyl. Schweine, etc., and prices in fl. and kr.

Auszug aus dem Fahrplan der k. k. österr. Staatsbahnen. (Giltig vom 1. October.)

Amstetten-Klein-Reifling-Selzthal.

Large table with columns: Stationen, P. Z., P. Z., P. Z., S. Z., P. Z., P. Z., and detailed train schedules.

Die Nachtzeit von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr 59 Minuten Früh ist durch fette Ziffern kenntlich gemacht.

# Lehrbriefe

in 5 Farben und schöner eleganter Ausführung sind in der Buchdruckerei des **H. Senneberg** zu haben.

## Die Heilige Schrift

des **Alten und Neuen Testaments.**  
Illustrirte Volksausgabe.

Mit 45 farblich gedruckten Vollbildern nach Meisterwerken der christlichen Kunst, über tausend erläuternde Bildchen von Städten und Plätzen der Heiligen Schrift, von Altären, Säulen, Thoren u. s. w. im Text, mit Karten und einer Familien-Chronik.

Nach der Übersetzung von **Dr. Joseph Franz von Aloisi**, enthaltend den ersten Theil des alten Testaments, den zweiten Theil des alten Testaments, den ersten Theil des neuen Testaments, den zweiten Theil des neuen Testaments. Einband in monatlich 2 Heften in Großformat. Jedes Heft 50 Pf. = 30 Kr. = 20 Cent. Mit Einleitung und Approbation des hochw. Herrn Fürstbischofs zu Breslau.

Laut Erklärung der Verlagsbuchhandlung und Annahme seitens des hochw. Herrn Fürstbischofs, Delegaten, Propst Dr. Jahnke, fließt ein Teil des Reingewinns — 1500 Mark für jede Auflage — dem Kirchenbau-Fonds von St. Pius in Berlin, Pallisadenstrasse, zu.

Abweichend von den bisherigen Bilderbibeln, welche nur Szenen und Ereignisse der Bibel mit mehr oder weniger Phantasie zur Darstellung bringen, wird bei dieser eigenartigen Bibel zum erstenmal angenommen, das Verständnis der Heiligen Schrift durch Darstellung von Gegenständen, Säulen und Plätzen, sowie durch Abbildungen von Pflanzen, Thieren, Menschen etc. nach authentischen Quellen und den Ergebnissen der neuesten wissenschaftlichen Forschungen und Ausgrabungen zu unterstützen, wodurch in bisweilen überraschender Weise die Wahrheit biblischer Berichte beglaubigt wird.

Beim Schluß des Werkes erhält jeder Abnehmer unentgeltlich das in Farben- und Eichdruck ausgeführte Kruzifix.

Der Kreuzweg unseres Herrn Jesu Christi. Die 14 Stationen, wie sie in der Wirklichkeit aussehcn. Nach in Jerusalem gemachten photographischen, also naturgetreuen Aufnahmen nebst illustriertem Textbuch.

Mit Empfehlung Sr. Heiligkeit des Papstes und mit fürstbischöflicher Approbation.

Berlin, W., Verlag von **Friedrich Pfeilhüder**, Bayreuther-Strasse 1.

Das Werk wird in nicht ganz zwei Jahren vollendet sein; die Ausgabe von 50 Bfg. alle 14 Tage erscheint sich also auf einen langen Zeitraum, so daß auch Winterbelegsteller im Stande sein werden, sich die Bibel anzufassen.

## Mariazeller Magen-Tropfen.

bereitet in der Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady in Krenzier (Mähren)**, ein althergebrachtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.  
Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift.  
Preis à Flasche 40 Kr., Doppelflasche 70 Kr.  
Bestandtheile sind angegeben.  
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Waidhofen: Apoth. Paul. In Amstetten: Apoth. Ernst Mayr. In Haag: Apoth. Vincenz Voh. In Seitenstetten: Apoth. Anton Reich. In Ybbs: Apoth. A. Nedi.

**Der Oesterr. Müller**  
Langarside  
Monatsschrift  
zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse im Mühlwesen und verwandten Geschäftszweigen.  
12. Jahrg. — Pro Jahr 3 fl.  
Jeder Müller sollte das Blatt haben und wird dasselbe jedem Müller, der seine Adresse einschickt, drei Monate lang gratis zugesandt. Franco per Post zugewandt. An addressire: **Otto Maass**, Wien, Wallischengasse 10.

Soeben erscheint:  
**9000 Abbildungen.**  
**16000 Seiten Text.**  
**Brockhaus Konversations-Lexikon**  
14. Auflage  
**600 Tafeln.**  
**300 Karten.**  
**120 Chromotafeln und 430 Tafeln in Schwarzdruck.**

## Weihnachtsbäckerei!

Gefertigter empfiehlt dem P. T. Publikum seinen allgemein beliebten **Zwieback**, welcher sich zu **Wein, Thee, Kaffee und Cried**, als auch zu **Christbaum-Behängen** besonders eignet.  
**Wiederverkäufer besonderen Rabatt.**  
Preiscurante werden auf Verlangen bereitwilligst eingefendet.  
**Franz Zuber,**  
Zell bei Waidhofen a. d. Ybbs.

### Local-Veränderung

Das seit 33 Jahren bestehende und bestrenommierte **erste österr. Annoncenbureau**  
**A. O p p e l i k**  
befindet sich von jetzt ab  
**WIEN, Stadt, Grünangergasse Nr. 12**  
(Eckhaus der Apotheke, Singerstraße 15),  
und empfiehlt sich bestens zur Beforgung von Annoncen jeder Art für sämtliche Wiener, in- und ausländische Zeitungen, Kalender etc. zu den billigsten Preisen und prompter Effecturung.  
Preiscurante und Kostenüberschläge gratis.

### Neu! Jedermann Selbstvergolder! Neu!

## Flüssiges Gold und Silber

Ganz neu und verbessert! Unerreicht! Nicht zu verwechseln mit den minderwerthigen Erzeugnissen der Concurrenz. **Jedermann kann sofort** durch einfachen Anstrich mit dem Pinsel **Rahmen, Lustres, Figuren, Schnitzereien, Korbbwaren**, sowie alle erdenklichen Gegenstände aus Holz, Metall, Glas, Porzellan, Gyps, Leder, Papier etc. prachtvoll und dauerhaft vergolden, versilbern und ausbessern.  
Waschecht! Wetterfest. Vollständige Garantie für langjährige Haltbarkeit. Wichtig für Haushalt und Gewerbe. — Zu beziehen in Flaschen à 20 Kr., 30 Kr., 35 Kr., 50 Kr., fl. 1.—, fl. 1.50, fl. 2.50 durch **KLOSS'S** Vertrieb patentirter Neuheiten in **BRÜNN** (Mähren).  
Unter 1 fl. wird nicht versandt.  
Illustrirte Prospeete über Novitäten und Probeanstriche gratis und franco.  
Wiederverkäufer gesucht.  
Schloß **Lissa a/Elbe**, 2. Juni 1891.  
Zeugniß: Erfinde höchst noch um eine flüssige Goldfarbe (ohne Pinsel). Ueber dieses ausgezeichnete Mittel kann ich meine vollkommene Zufriedenheit aussprechen.  
Hochachtungsvoll  
**Han Ribznbauer**.

### Neu! Nur fl. 4.50!

K. u. k. privilegirte

## Wasch-Maschine

mit eigens vulcanisirter der Siedhitze widerstehender crenellirter Gummiplatte. Grösste Leistungsfähigkeit, unverwüthlich, müheloses Waschen selbst für die schwächste Person. Billigkeit des Preises. Die Maschine ist unübertroffen, darf in keinem Haushalt fehlen, verdrängt alle bestehenden Systeme und ist eine wirklich ökonomische Hausfrau verpflichtet diese Maschine anzuschaffen, damit sie (die Hausfrau) ihr Wäscheconto um 50% verringert. In Zeit von 1 Monat hat sich die Maschine durch Ersparnis an Wäsche u Arbeitszeit verdient gemacht, ohne die vielen anderen Vortheile und Annehmlichkeiten, die dieselbe mit sich führt und bringt.  
Preis per Stück nur fl. 4.50. Versandt gegen Baar oder Postnachnahme durch **KLOSS'S** Vertrieb patentirter Neuheiten in **BRÜNN** (Mähren).  
Prospeete gratis und franco.

**Gediegen! Billig! Reichhaltig!**

## 90 Kreuzer vierteljährig

folgt die wöchentliche portofreie Zusendung des reichhaltig u. u. gediegenen **Sonntagsblattes** der **Österr.**

# Volks-Zeitung

Vollständig im besten Sinne des Wortes ist die „Österr. Volks-Zeitung“ unausgesetzt bestrebt, dahin zu wirken, daß die Lasten des Volkes vermindert werden, Bildung u. Aufklärung der Bevölkerung den schweren Kampf ums Dasein erleichtern u. Schwindel u. Verlotterung rücksichtslos aufgedeckt werden und bringt: **Ausgezeichnete** Leitartikel, interessante Feuilletons, Spezial-Telegramme von ihren zahlreichen eigenen Correspondenten im In- und Auslande wahrheitsgetreue Berichte über alle Tages-Ereignisse, Theater, Literatur, Kunst u. Sport, Vieh-, Getreide-, Waaren-Märkte und Börsenverkehr. Belehrende u. unterhaltende Artikel über Gesundheitspflege u. Hauswirtschaft, Erziehung u. Unterricht, Land- u. Forstwirtschaft, Klüben- und Haus-Recepte, humoristische Erzählungen, Scherz und Anekdoten, Preis-Räthsel mit werthvollen Gratis-Prämien).

In der Donnerstags Ausgabe erscheint wöchentlich unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner eine **pädagogische Rundschau**.

Großer, deutlicher Druck.  
Preis des Sonntagsblattes mit wöchentlich portofreier Zusendung **vierteljährig nur 90 Kr.**  
Preis der wöchentlich zweimaligen portofreien Zusendung der Sonntags- u. Donnerstags-Ausgaben **vierteljährig nur 1 fl. 45 Kr.**  
Preis der täglichen Ausgabe mit täglicher portofreier Zusendung monatlich **1 fl. 50 Kr.**, **vierteljährig 4 fl. 50 Kr.**

Abonnements können jederzeit beginnen.  
Probenummern sendet überallhin gratis und portofrei

**Die Expedition der „Österr. Volks-Zeitung“**  
Wien, I., Schulerstraße 16.

\*) Bisher wurden die sämtlichen Werke von Schiller, Goethe, Grillparzer, Shakspeare, Heine, Körner, Lenau, Augener, Kofegger, Martini, Escholle, Spielhagen etc. etc. und Meyer's Großes Conversations-Lexikon, Preis fl. 102.—, als Gratisprämien (ohne jede Nachzahlung) vertheilt.

## Electra.

(In allen Staaten patentirt.)  
Das beste aller Taschenfeuerzeuge **ohne Streichhölzer!** Durch einen Druck auf den Kopf (siehe Figur) erzeugt man blitzartig eine helle Flamme von beliebiger Brenndauer.  
Preis per Stück fl. 1.50; gegen Einsendung von fl. 1.70 franco durch: **KLOSS'S** Vertrieb patentirter Neuheiten in **BRÜNN** (Mähren).  
Illustrirte Prospeete über Neuheiten gratis und franco.

Soeben erscheint im Verlag des Bibliographischen Instituts:

# BREHM'S

**dritte, neubearbeitete Auflage**  
von Prof. **Pechuel-Loesche**, Dr. **W. Haacke**, Prof. **W. Marshall** und Prof. **E. L. Taschenberg**, mit über 1800 Abbild. im Text, 9 Karten, 130 Tafeln in Holzschnitt u. Chromodruck von **W. Kulnert**, **Fr. Specht** u. a.  
130 Lieferungen zu je 60 Kr. = 10 Halbfrauzbände zu je 9 Fl.

# TIERLEBEN

Zu beziehen durch die Centralbuchhandlung **Max Herzig** in Wien I, gegen niedrige Monatsraten. Prospeete gratis.

— Als erste, feines gezeichnete Länder- und Völkertunde des gesamten „dunkeln Erdtheils“ ist soeben vollständig erschienen: —

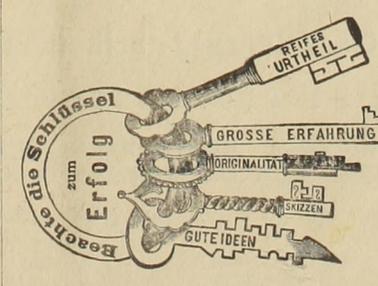
# Afrika

von Prof. Dr. **M. Siverts**.

Mit 154 Abbildungen im Text, 12 Karten und 16 Tafeln in Chromodruck und Holzschnitt. Fein in Halbfranz geb. 12 Mk. (7 fl. 20 Kr.). Auch in 10 Lieferungen zu je 1 Mk. (60 Kr.).

— Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. — Ausführliche Prospeete kostenfrei. —

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.



**Reifes Urtheil**  
Grosse Erfahrung  
Originalität  
Treffende Skizzen  
Gute Ideen

sind für jeden Anzeiger notwendig zur Erreichung von Erfolg. Wer ohne Verstand inserirt und sich unreifen und gleichgültigen Agenten anvertraut, wirft sein Geld und verliert sich. Wer inserirt seit 40 Jahren im Inseraten-Geschäfte thätig und glauben obige Eigenschaften zu besitzen. Es ist unser Geschäft, Originalität für Inserate zu garantieren, weshalb jeder Inserent sich in seinem eigenen, wohlverstandenen Interesse in erster Linie an uns wenden sollte und lassen uns von der Correspondenz mit uns ein.

**Haasenstejn & Vogler**  
(Otto Maass)  
Annoncen-Expedition  
Wien, I., Wallischengasse 10.



Visitkarten sind schnell und billig  
in der Buchdruckerei A. Henneberg zu haben.

# Geschäftsanempfehlung.

Die ergebenst Gefertigte beehrt sich einem P. T. Publikum von Waidhofen a. d. Hbbs und Umgebung anzuzeigen, daß sie das bisher von ihrem Gatten **Karl Pukgruber** betriebene

## Bimmermeistergewerbe

über dessen erfolgtes Ableben weiterführen wird. Dieselbe bittet alle P. T. Kunden das ihrem Gatten geschenkte Vertrauen auch auf sie übertragen zu wollen und sie mit den geehrten Aufträgen zu beehren.

Hochachtungsvoll

**Karl Pukgruber's Ww.**

6-1

Waidhofen a. d. Hbbs, im Dezember 1891.

## J. PSEPHOFER'S

Apotheke in Wien,

I. Bezirk, Singerstrasse Nr. 15,

„Zum goldenen Reichsapfel“

### Blutreinigungs-Pillen,

vormals **Universal-Pillen** genannt, als bekanntes, leicht abführendes Hausmittel.

Von diesen Pillen kostet: 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 fr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 fr., bei unfrankirter Nachnahmefendung 1 fl. 10 fr.

Bei vorheriger Einwendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 fr., 2 Rollen 2 fl. 30 fr., 3 Rollen 3 fl. 35 fr., 4 Rollen 4 fl. 40 fr., 5 Rollen 5 fl. 20 fr., 10 Rollen 9 fl. 20 fr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich „J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen“

zu verlangen und darauf zu achten, daß die Deckelaufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehenden Namenszug **J. Pserhofer** und zwar in rother Schrift trage.

Frostbalsam von J. Pserhofer, 1 Tiegel 40 fr., mit Francozusendung 65 fr.

Spizwegerichsaft, 1 Flaschchen 50 fr.

Amerikanische Gichtsalbe, 1 Tiegel 1 fl. 20 fr.

Pulver gegen Fußsichweiß, Preis einer Schachtel 50 fr., mit Francozusendung 75 fr.

Kropf-Balsam 1 Flasche 40 fr., mit Francozusendung 65 fr.

Lebens-Essenz (Prager-Tropfen) 1 Flasch. 22 fr.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorräthig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt — Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einwendung des Geldbetrages (am besten mittelst Post-Anweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahmefendungen. 397 12-12

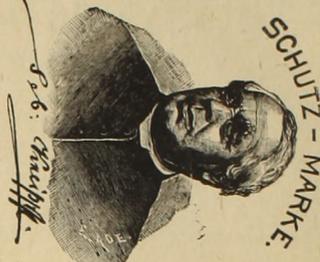
Englischer Balsam, 1 Flasche 50 fr.

Ziaker-Brustpulver, 1 Schachtel 35 fr., mit Francozusendung 60 fr.

Lannochinin-Pomade, von J. Pserhofer, bestes Haarwuchsmittel 1 D. 2 fl.

Universal-Pflaster, von Prof. Stendel, 1 Tiegel 50 fr., mit Francozus. 75 fr.

Universal-Reinigungs-Salz, von A. W. Bulrich, Hausmittel gegen schlechte Verdauung, 1 Paket 1 fl.



**Ämtl. Kneipp-Malz-Kaffee**  
oder mit  
**Ölz-Skaffee**  
gemischt, gibt ein gesundes, billiges Kaffeegetränk mit feinem Aroma, das dem thierischen gichtartigen Bohnenkaffee entschieden vorzuziehen ist. Kneipp-Malz-Kaffee ist nur ädelt in rohen, bereinigten Bohnen mit nebenstehenden 2 Marken zu haben;  
Ölz-Kaffee nur mit unfeiner Firma.  
**Geb Brüder ÖLZ, Bregenz**  
vom Kochen. Herrn Pfarrer S. b. K. n. e. i. p. für Österreich-Lingenau allein priv. Malzfabrikant.  
Zu haben in allen besseren Speerhandlungen.

## NEUSTEIN'S VERZUCKERTE ELISABETH BLUTREINIGUNGS-PILLEN

welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden,

stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der veränderten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Neustein's Elisabethpillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugnis des Herrn Hofrathes Witka ausgezeichnet. Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 fr., eine Rolle die 3 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 6. W.

**Warnung!** Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „zum heiligen Leopold“ nicht steht, und auf der Rückseite mit unserer Schutzmarke in rothem Druck nicht versehen, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, daß man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabethpillen; diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung mit obensiehender Unterschrift versehen. 496 15-5

**Haupt-Depot in Wien:**

Apotheke „zum heiligen Leopold“ des Ph. Neustein, Stadt, Ecke der Pflanzen- und Spiegelgasse. In Waidhofen a. d. Hbbs bei Herrn Apotheker Moriz Paul.

## Neues Volks-Genuss- und Nährmittel! Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee



ein Malz mit Kaffeegeschmack

läßt bei einer Vermengung zur Hälfte mit Bohnenkaffee den Zusatz absolut nicht erkennen und ist pur getrunken ein 488 17-8

**höchst wohlchmeckendes, unübertreffliches Nähr- und Heilmittel**

für Blutarme, Bleichsüchtige, Magen- u. Nervenleidende, Frauen, Kinder etc. etc.

Wird niemals offen, sondern nur i. weißer Pack. m. blauem Drucke u. versehen m. obiger Schutzmarke abgegeben.

**Franz Kathreiner's Nachfolger, München-Wien.**

Zu beziehen durch alle Kolonialwaren-Geschäfte. 495 12-6

## Solide Agenten

werden in allen Ortschaften von einer leistungsfähigen Bankfirma befristet Verkauf von in Oesterreich gesetzlich erlaubten Staatspapieren und Losen gegen günstige Zahlungsbedingungen engagiert. Bei nur einigem Fleisse sind monatlich 100-300 Gulden zu verdienen. Offerte sind zu richten an die Agentur J. ROTTER, Budapest, Andraszstrasse 52.

## Echten Malz-Café

aus bestem gehaltreichsten Malz, in rothen Paquets sowie in Körnern, in 1/2 und 1/4 Kilo Päckchen mit Firma und Schutzmarke, empfiehlt

## J. WÜRTEMBERGER

Feigenkafé-, Malzkafé- & Chocoladen-Fabrik in Salzburg.

Zu haben in jedem Specereiwaaaren-Geschäft.

Nach dem Urtheile des hochwürdigen Herrn Pfarrer KNEIPP ist echter MALZ-CAFÉ das gesündeste Café-Getränk, welches existirt.

Meinen echten Malz-Café wollen Sie ja nicht mit gewöhnlichen Gersten-Café verwechseln. 426 0-22

Gegründet

Die

1877.

# Buchdruckerei

des

## A. Henneberg

### in Waidhofen a. d. Ybbs

welche mit den neuesten Lettern, Einfassungen, sämtlichen Maschinen, als:

Grosse und kleine Schnellpressen, Schneid- und Perforirmaschinen, Glätt- und Monogrammpressen, Drahtheft- und überhaupt allen für dieses Geschäft nöthigen Hilfsmaschinen bestens eingerichtet ist,

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Druckarbeiten in allen Farben und Formaten; z. B.:

Preis-Courants, Broschüren und Werke, Tabellen, Speisetarife, Gratulations-, Geschäfts- & Visitenkarten, Rechnungen und Facturen.

Großes Lager in Partezettel und Trauerbilder, so daß im Bedarfsfalle diese in kürzester Zeit geliefert werden können.

Ferner halte ich stets ein großes Lager in Briefpapieren und Couverten, welche ich mit Firmadruk billigst und schnellstens liefere.

Wohlthätigkeitsvereine und für wohlthätige Zwecke bestimmte Drucksorten werden besonders mit Preisnachlaß berücksichtigt.

Löbl. Gemeindeämter, Bezirkskrankenkassen und überhaupt alle Vereine, Herren Advokaten u. k. k. Notare können ihre Drucksorten bei mir um denselben Preis beziehen, wie im Verlage derselben in den Großstädten.

Der

# „Bote von der Ybbs.“

welcher in hiesiger Gegend sich sehr beliebt gemacht hat, erscheint ebenfalls in meinem Verlage und finden darin aufgenommene Inserate die weiteste Verbreitung. — Abonnements auf dieses Wochenblatt werden täglich angenommen.

Mayer's Conversations-Pexikon (3. Auflage)

Ist sehr preiswürdig und gut erhalten zu verkaufen — Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Neuheit!

Empfehlenswert für Hausfrauen, Wirte und Oekonomen!

Patent-Holzstoff-Geschirr

aus der Hirschwanger Holzstoffwarenfabrik, als Wasserschaße, Hôtelkübel

mit und ohne Deckel; ferner Feuerreimer und Gartenkübel etc. Vorräthig in Naturfarbe und fein lackirt.

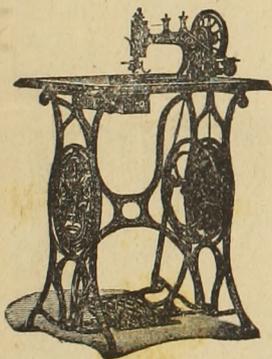
Wilhelm Stenmer, Eisenhandlung, Waidhofen a. d. Ybbs, untere Stadt. 500 10-6

Für Weihnachten! Christbaum-Bäckerei

in schönster und grösster Auswahl per Stück von einem Kreuzer aufwärts. Christbaumkerz

aus reinem Wachse, nicht tropfend, sehr langsam und schön brennend, in verschied. Farben und Grössen zu 1, 2, 3, 4, 5 kr. und höher bei Leopold Frieß, Waidhofen, unt. Stadt. Alle Bestellungen werden prompt geliefert.

NÄHMASCHINEN



gut, reel billig 350 auch gegen 0-27 Ratenzahlung Umtausch alter Maschinen. NADELN, alle Bestandtheile und Nähmaschinenöhl.

JOSEF SCHANNER, Waidhofen an der Ybbs, hoher Markt 86.

Neu! Von der landw. Ausstellung in Arab, Graz und Straßburg wurde mit der großen, silbernen Medaille ausgezeichnet

Pauly's Receptenbuch

enthaltend über 1000 Recepte zur Erzeugung von: Liqueuren, geistig gebrannter Wasser, Branntweine, Arak, Cognac, Rum, Soffmannstropfen, Weissfingergest, Rum, Collierwasser, Balsamen, Lebensessenz, Magenstropfen, Elixieren, Geheimmitteln, Essig, Meth, 17 Sorten diverser Weine, Obstweine, Berenweine, Ciders, Champagner, Bier, Limonaden, Fruchtjäfte, Malafias, eingelegten Früchten, Bäckereien, 175 Volksarzneimitteln, Seifen, Pomaden; Tinte, Chocolate, Senf und vielem Anderen. Das 320 Seiten starke Buch kostet fl. 1.80 und ist ein wahres Schatzkästlein für jede Familie und bezahlt sich die Anschaffung hundertfach. Zu beziehen nur von Max Pauly in Köflach in Steiermark. 465 12-5

Localveränderungs-Anzeige.

Gefertigter beehrt sich einem P. T. Publikum höflichst anzuzeigen, daß er sein Schuhmachergeschäft vom Hause Polizeigasse Nr. 25 in sein eigenes, hoher Markt Nr. 95 (neben dem Hotel Bromreiter) verlegt hat, und bei dieser Gelegenheit seinen P. T. Kunden für das ihm bisher geschenkte Vertrauen bestens dankt, mit der Versicherung, daß er so wie bisher sein möglichstes anbietet wird, seine P. T. Kunden zufrieden zu stellen. Waidhofen a. d. Ybbs, im December. Hochachtungsvoll Johann Schreier, Schuhmachermeister. 512 3-1

Bahnartiff

J. Werchlawski stabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz im Hause des Herrn M. Sommer verfertigt künstliche Zähne und Luftdruckgebisse nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Kauen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzelentfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingesetzt.

Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagenden Verrichtungen werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt. Sprechstunden von 9 Uhr Früh bis 5 Uhr Abends.



Dr. Rosa's Lebensbalsam ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes Hausmittel. Grosse Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr. Alle Theile der Verpackung tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke. Depôts in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns. Dasselbst auch zu haben: PRAGER UNIVERSAL-HAUSSALBE Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als Schmerzlinderndes und zertheilendes Mittel. In Dosen à 35 kr. und 25 kr. Per Post 6 kr. mehr. Alle Theile der Verpackung tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke. Haupt-Depôt B. Fragner, Prag, Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. z. schw. Adler. Postverfracht täglich.

Die Modenwelt. Stoffe Setzung für Collette und Handarbeiten. Jahrl. 24 Zimmer mit 250 Schiffe mühen. Preis jährlich mit 1.25 fl. 75 Kr. enthalt jährlich über 2000 Ybbs, bungen von Collette, - mößler, - garnarbeiten, 12 Zeilen mit 250 Schiffe mühen und 200 Dorschmungen. Zu beziehen durch die Buchhandlung in Köflach (Graz, Kollong Nr. 384/39). Probennummern gratis u. franco bei der Expedition Berlin W. 35 - Bism. 1. Obergasse 5.

Kwizda's Gichtfluid 37410-10 schmerzstillendes Hausmittel. Preis einer Flasche ö. W. fl. 1.- Kwizda's Alveolar - Zahntropfen. 1 Flaschen 50 kr. Kwizda's Haargeist. 1 Flaschen 50 kr. Kwizda's Hühneraugenpflaster 1 Schachtel à 35, 70 kr. Kwizda's Hühneraugen- und Warzentinktur. 1 Flaschen 35 kr. Kwizda's Franzbranntwein. 1 Flasche 85 kr. Kwizda's Alveolar - Mundwasser. 1 Flaschen 40 kr. Kwizda's Spitzwegerichsaft. 1 Flaschen 35 kr. Kwizda's Alveolar-Zahnpaste. 1 Porzellandose 70 kr. Kwizda's Zwiebelpomade. 1 Tiegel 80 kr. Echt nur mit nebiger durch alle Apotheken Tägliche Postversendung durch das Haupt-Depôt: KREISAPOTHEKE KORNEUBURG BEI WIEN des Franz Joh. Kwizda.

K Sarg's sanitätsbehördlich geprüftes Zahnputzmittel KALODONT Zu haben bei allen Apothekern und Parfumeurs 1 Stück 35 kr. 486 24-5 In Waidhofen a. d. Ybbs bei Hrn. G. Bittermann.

RATTEN Haus- und Feld- MÄUSE Automaten-Fallen 454 20-6 welche fortwährend ohne Beaufsichtigung fangen. Preis für Ratten fl. 2.-, für Mäuse fl. 1.20. Versandt gegen bar oder Nachnahme durch KLOSS'S Vertrieb patentirter Neuheiten Brünn (Mähren) Illustrierte Prospekte über Fallen und sonstige Neuheiten gratis und franco. Zeugniss: Ihre Automaten-Fallen haben sich so gut bewährt, daß ich sie nochmals um 2 Stück Mäuse- und 2 Ratten-Fallen per Post nachnahme erlaube. Mit Achtung Constantin K. v. Buchenthal'sche Handelsgarten-Verwaltung Dobronoug, Post Sadagora, Bukovina (Oesterreich).

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome. Spielwerke 4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenpiel etc. Spielboxen 2-16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenländer, Schweizerhäuschen, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handbuchstaken, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksboxen, Arbeitsstische, Kränzen, Biergläser, Stühle etc., Alles mit Druck. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt J. H. Heller, Bern (Schweiz). Nur direkter Bezug garantiert Aechtheit; illustrierte Preislisten sende franco. 340 4-3

Gebr. Adler in Wels Lederfabriken Wels und Sierning Gegründet 1847 offeriren ihre aus bestem Kernleder erzeugten, undehnbaren Maschinen-Riemen amerikanischer Art Glieder-, Näh- und Bindriemen sowie alle anderen technischen Leder-Artikel. Depôt zu Original-Fabrikspreisen in Waidhofen a. d. Ybbs bei Herren Anton Jax Söhne. 1 10-19



Phoenix-Pomade auf's Ausgezeichnete für Glattheit u. Glanz der Haare zu erhalten. Preis 1 fl. 1.25. Wirklich reelle u. unschädliche Mittel. b. 20mm unbederren einen vollen und uppligen Haarwuchs zu erzielen. b. Ausfallen der Haare, wie Schuppenbildung, Jucken zu verhindern, auch reichlich bediene flotten Schmirrbart. Gewichte für jedes Pomade 100 Gramm. Preis pro Tiegel 80 Kr., bei Sommererwerb ober Nachnahme 90 Kr. Gebr. Hoppe, Wien VII. Kaiserstr. 6 und Berlin SW. 12